



tirol
Unser Land

Seite 4

Wirtschaft

Eine florierende Wirtschaft ist keine Selbstverständlichkeit und erfordert entsprechende Rahmenbedingungen. Diese bereitzustellen, ist Ziel der Tiroler Landesregierung.

Seite 10

Wohnen

Unter dem Titel „5-Euro-Wohnungen“ schafft das Land mit den gemeinnützigen Bauvereinigungen und engagierten Gemeinden Wohnraum für TirolerInnen mit geringem Einkommen.

Seite 14

Bildung

Die Ausbildungs- und Berufswahl ist für junge Menschen keine leichte Aufgabe. Unterstützung bekommen sie dabei an den Schulen und seit Kurzem vom neuen Online-Portal Berufsreise.at.

ZUFRIEDEN MIT

Tirols Bezirkshauptmannschaften?

Tirols Bezirkshauptmannschaften verbessern laufend ihre Dienstleistungen und Servicequalität. Um die Zufriedenheit der KundInnen in allen Servicebereichen der Bezirkshauptmannschaften zu erfassen, wird in der Zeit von 30. Mai bis 24. Juni 2016 eine Befragung durchgeführt. Zum Einsatz kommen standardisierte Fragebögen, welche anonym ausgefüllt werden. Die Abgabe erfolgt vor Ort in eine verspernte Urne oder von Zuhause aus mittels vorfrankierten Kuverts.

EUROPÄISCHE

IMPFWOCHE BIS 30. APRIL

Von 24. bis 30. April findet die elfte Europäische Impfwocche statt: Verschiedenste Aktionen sollen ein verstärktes Bewusstsein in der Bevölkerung für diesen Schutz vor Krankheiten schaffen. Auf diese Weise sollen bestehende Impflücken geschlossen werden, um künftige Ausbrüche etwa von hochinfektiösen Masern zu verhindern. In diesem Zusammenhang veranstalten die Tiroler AmtsärztInnen am 27. April einen Impfabend von 16 bis 19 Uhr (siehe Seite 18).



www.tirol-masern.at

SPRACHROHR

VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Der Behindertenbeirat ist eingerichtet worden, um die Landesregierung bezüglich Barrierefreiheit und Angelegenheiten, welche Menschen mit Behinderungen betreffen, zu beraten. Die Mitglieder sind VertreterInnen der Verbände, der Sozialpartnerschaft, von Stadt und Gemeinden sowie Personen mit besonderen Sachkenntnissen in der Behindertenarbeit oder Rehabilitation. Im Sommer vergangenen Jahres übernahm Monika Mück-Egg, Leiterin des Tiroler Landesverbandes der Gehörlosenvereine, den Vorsitz des Behindertenbeirates.



www.tirol.gv.at/behindertenbeirat

EINE AUSSTELLUNG

SELBST GESTALTEN



Foto: In the headroom

Einen persönlichen Raum im Museum gestalten – das können die BesucherInnen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum. Möglich macht das die kostenlose App #myFERDINANDEUM. So geht's: Das eigene Smartphone oder Tablet mitbringen oder alternativ an der Museumskassa ein iPad ausleihen, die App starten und während des Rundgangs durchs Museum Objekte nach Belieben zusammenstellen. Dabei können die „KuratorInnen“ aus dem Vollen schöpfen: 800 Bilder der Schausammlung sowie des Depots stehen samt Hintergrundinfor-

mationen zur Verfügung. 89 Exponate sind außerdem mit einer Tonspur versehen. Im „Curating Room“ kann der Ausstellungsraum schließlich begutachtet werden. Dort werden die ausgewählten Exponate in Originalgröße an drei Wände projiziert. Alle kreierte Räume sind auf einer eigenen Homepage zu bewundern und sollen in die geplante Neuaufstellung des Ferdinandeums einfließen.



<http://myFERDINANDEUM.tiroler-landesmuseen.at>

ERDWÄRME OPTIMAL NUTZEN



Das Land Tirol erarbeitet einen Leitfaden für Erdwärmesonden mit konkreten Vorgaben für die Abteufung, die Verfüllung und Verpressung der Bohrung sowie die Baustelleneinrichtung und Ausrüstung der bauausführenden Firmen. Damit sollen technisch einwandfreie Anlagen mit einer höchstmöglichen Energieausbeute gewährleistet werden. Derzeit gibt es in Tirol 2.250 Erdwärme-

Wärmepumpen. Eine Evaluierung hat ergeben, dass die Effizienz bestehender Anlagen aufgrund von Ausführungsmängeln oft deutlich reduziert ist. Die Energiegewinnung aus dem Boden, der Luft und dem Grundwasser ist Teil der Energiestrategie „Tirol 2050 energieautonom“. Bis zum Jahr 2050 will das Land Tirol seinen Energiebedarf halbieren und aus heimischen, erneuerbaren Energieträgern decken. Der Leitfaden ist ab Ende Mai auf der Landeshomepage abrufbar.



www.tirol.gv.at/umwelt/energie/energiestrategie/



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 345.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. REDAKTION: Mag. Paul Aigner, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Renate Fischler, Mag. Eva Horst-Wundsam, Mag. Elisabeth Huldtschiner, Mag. Antonia Pidner, Mag. Iris Reichkendl, Bettina Sax BA MSC., Mag. Robert Schwarz, Stefanie Steiner BA. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. GRAFIK UND LAYOUT: Ines Weiland, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT



Seite
6

Foto: ÖBB

Öffi-Tarifreform: Entlastung für Umwelt und Geldbörse



Seite
8

Foto: Land Tirol/Entstrasser-Müller

Genbank mit 1.000 Landsorten

25 Jahre Dreier-Landtag

Seite
20

Gewinnspiel

Seite
31



Seite
24

Foto: fwzsttirol

Das war der Freiwilligentag 2016



Seite
30

Foto: EVTZ/Staudegger

Die Europaregion gemeinsam bauen



Foto: Land Tirol/Berger

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen“. So lautet eine Aussage, die Antoine de Saint-Exupéry zugeschrieben wird. Diese Absicht verfolgt auch die Tiroler Landesregierung, indem sie kontinuierlich daran arbeitet, gute Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung des Landes zu schaffen und Tiroler Stärkefelder auszubauen. Dabei sind wir in der glücklichen Ausgangslage, gleich in mehreren Bereichen zu punkten – Wissenschaft & Forschung, Wirtschaft, Bildung, Lebensqualität und vieles mehr tragen dazu bei, dass die meisten Tirolerinnen und Tiroler sich glücklich schätzen, gerade in diesem Land zu leben.

Die erfolgreiche Landesentwicklung ist in erster Linie einem geglückten Zusammenspiel vieler Akteurinnen und Akteure zu verdanken. Dies wurde auch beim diesjährigen Zukunftstag des Landes deutlich, bei dem Wirtschaftstreibende, Forschende, Lehrende sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zum kommunikativen Austausch zusammentrafen und über Innovationen sowie aktuelle Herausforderungen diskutierten.

Einigkeit besteht darin, dass eine möglichst gute Vernetzung zwischen Forschung, Praxis, Politik und Gesellschaft viel dazu beiträgt, positive Impulse und Know-how möglichst nutzbringend umzusetzen. Gemeinsam gelingt es, Tirol fit für die Zukunft zu machen!

Ich hoffe, dass Sie der April-Ausgabe unserer Landeszeitung wieder einige interessante Inhalte entnehmen können! Eine angenehme Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Johannes Tratter

Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit





„Tirols Stärken liegen in den Bereichen Forschung und Technologie, Tourismus, Handel, Handwerk und Industrie. Diese Stärken gilt es zu nutzen und weiter auszubauen“, betont LH Günther Platter.

Auf der Überholspur

IN BILDUNG, FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG INVESTIEREN, ARBEITSPLÄTZE SCHAFFEN UND ERHALTEN, DAS SIND DIE ZIELE DER TIROLER LANDESREGIERUNG AUCH IM JAHR 2016.

„Bildung und Forschung sind unverzichtbare Voraussetzungen für erfolgreiches und langfristig wirkendes Wirtschaftswachstum. Wachstum wiederum ist Garant nicht nur für die Wettbewerbsfähigkeit, sondern letztlich für den Wohlstand und die Lebensqualität der Menschen eines Landes“, ist Landeshauptmann Günther Platter überzeugt. „Es ist mir daher ein zentrales Anliegen, den Wohlstand in unserem Land für unsere Menschen zu erhalten.“

Veränderungen von außen und Entwicklungen wie eine immer älter werdende Gesellschaft, Flüchtlingsbewegungen, Klimaveränderungen sowie technologische Entwicklungen fordern den Standort Tirol heraus. „Es braucht daher Mut für kreative und innovative Lösungen in al-

len Bereichen“, setzt LH Günther Platter auf den Ideenreichtum und das Know-how der Tiroler Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung.

Impulse für Wirtschaftswachstum

Um das Wirtschaftswachstum anzukurbeln, hat die Tiroler Landesregierung ein Impulspaket in Höhe von 135 Millionen Euro geschnürt. Allein 53 Millionen Euro davon fließen in die Wohnbauoffensive, durch die einerseits Arbeitsplätze in der Baubranche und andererseits leistbarer Wohnraum für die Bevölkerung geschaffen wurden und werden.

Bildung als Schlüssel zum Erfolg

„Um Beschäftigung und damit den Wohlstand in unserem Land zu sichern, ist es aber auch

unerlässlich, die Basis dafür zu schaffen, sprich in Bildung, Wissenschaft und Forschung zu investieren“, ist LH Platter überzeugt. Denn eine fundierte Ausbildung, sei es durch eine Lehre, ein Studium oder eine Fachhochschule, erhöht die Chancen, am Arbeitsmarkt erfolgreich Fuß zu fassen.

Über sieben Millionen für Forschung

„Tirol hat in den vergangenen Jahren konsequent in Bildung, Forschung und Innovation investiert“, erläutert der Landeshauptmann. So lagen die Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Jahr 2015 bei über 35 Millionen Euro. „In den vergangenen Jahren haben wir beispielsweise den Campus Tirol ausgebaut und gemeinsame Studiengänge begründet, im Rah-

Foto: Land Tirol/Berger



Der Zukunftstag 2016 stand heuer unter dem Motto: „Führend durch Forschung und Entwicklung“. ForscherInnen, UnternehmerInnen und PolitikerInnen nutzten die Gelegenheit, um im Rahmen des Zukunftstages gemeinsam über die Entwicklung des Wirtschafts- und Forschungsstandorts Tirol zu diskutieren. Im Bild von li: Valentine Troi, Gründerin von superTEX composites GmbH in Telfs, LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf, LH Günther Platter, LR Bernhard Tilg und CEO Peter Wiedner.

men der Euregio einen Wissenschaftsfonds ins Leben gerufen und jetzt im März eine Stiftungsprofessur für Tourismusforschung in Landeck eingerichtet“, nennt LH Platter konkrete Maßnahmen. WissenschaftlerInnen werden darüber hinaus durch den Tiroler Wissenschaftsfonds mit insgesamt 4,8 Millionen Euro gefördert. Mit der weiteren Unterstützung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung des Bundes (FWF) ergibt das eine jährliche Tiroler Forschungsförderung von über sieben Millionen Euro.

Tirol auf dem Weg zur Spitze

„Unser Ziel ist es, Tirol zum innovativsten Bundesland zu machen“, betont der Landeshauptmann. Die Voraussetzungen dafür sind gut: Tirol hat eine florierende Hochschullandschaft, eine starke Wirtschaft und gesunde Finanzen, die es erlauben, in die Zukunft zu investieren. Damit das gelingt, muss die Verbindung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft noch enger werden.

Ein Paradebeispiel hierfür ist die Ansiedelung einer Fraunhofer-Niederlassung in Wattens. Darüber hinaus sollen die Hochschulen noch besser vernetzt und der Forschungsstandort Tirol national und international stärker positioniert werden. „Tirols Forscherinnen und Forscher sowie Unternehmerinnen und Unternehmer erbringen Spitzenleistungen und die gilt es zu vermarkten – und zwar als Ganzes in allen Bereichen. Gemeinsam müssen wir daran arbeiten, das vorhandene Potenzial zu vernetzen, zu bewerben und zu verkaufen, sodass Tirol weiterhin ein Top Bildungs-, Forschungs-, Entwicklungs- und Wirtschaftsstandort bleibt“, betont LH Platter.

Alexandra Sidon

**Impressionen vom
Tiroler Zukunftstag:**



„klasse!forschung“

Der Verein „klasse!forschung“ vernetzt Partner aus Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft, um Kinder für naturwissenschaftliche Forschung sowie Technik zu begeistern und sie für einen Karriereweg in der angewandten Forschung zu gewinnen. Im Zentrum stehen die Entwicklung und Umsetzung vielfältiger, attraktiver Bildungsangebote im Bereich Forschung und Entwicklung. Besonders berücksichtigt werden dabei auch Kinder mit Migrationshintergrund. Insgesamt 26 Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie Kinder aus 34 Tiroler Bildungseinrichtungen haben bisher am Projekt teilgenommen. Mehr dazu unter: www.klasse-forschung.at

TIROLER FORSCHUNG & ENTWICKLUNG IN ZAHLEN

- 7 Millionen Euro Technologie- und Innovationsförderung im Jahr 2015
- 160 geförderte Projekte im Jahr 2015
- 7,8 Millionen Euro (inkl. Bundesanteil) in den Fonds zur Förderung für Wissenschaft und Forschung
- 1,4 Millionen Euro für den Euregio Wissenschaftsfonds
- Ausgaben des Landes für Wissenschaft und Forschung 2015: 37,4 Millionen Euro
- Anteil des produzierenden Sektors an der gesamten regionalen Bruttowertschöpfung: 7,14 Milliarden Euro (28,64 Prozent)
Tirol ist eines von nur drei Bundesländern in Österreich, in denen der Anteil des produzierenden Sektors gestiegen ist. In keinem anderen Land ist die industrielle Bruttowertschöpfung in den Jahren von 2010 bis 2012 prozentuell so stark gestiegen wie in Tirol.
- 911 Millionen Euro wurden 2013 für Forschung und Entwicklung in Tirol ausgegeben. Im Unternehmenssektor wurden 2013 in Tirol 577,8 Millionen Euro für Forschung und experimentelle Entwicklung aufgewendet.
- Forschungsquote: 3,12 Prozent



Foto: Land Tirol/Huidschiner



Foto: IVB (Straßenbahn), Land Tirol/Allinger-Csollich (Bus), Land Tirol (Hörsingbahn)

(Viel) weniger zahlen, mehr fahren

DIE TARIFREFORM FÜR DIE TIROLER ÖFFIS BIEGT AUF DIE ZIELGERADE. WO ES HINGEHEN SOLL, HAT DIE LANDESREGIERUNG IM MÄRZ BESCHLOSSEN: ÜBER 50 PROZENT PREISREDUKTION FÜR VIELE JAHRESKARTEN SOLLEN DIE GELDTASCHEN, DIE STRASSEN UND DIE TIROLER LUFT ENTLASTEN.

Wer in Tirol regelmäßig mit öffentlichen Verkehrsmitteln fährt, soll ab 2017 deutlich günstiger aussteigen: Das ist das Ziel der großen Tarifreform im öffentlichen Verkehr, die unter der Federführung von Umweltlandesrätin

Ingrid Felipe auf die Zielgerade eingebogen ist. Die Fakten: Das landesweite Öffi-Ticket, das bisher fast 1.800 Euro im Jahr kostet, soll es ab 2017 um weniger als 500 Euro im Jahr geben. Und für kürzere Regionalstrecken inner-

halb der Bezirke ist ein Preis von zwischen 365 und 400 Euro im Jahr anvisiert. Jahreskarten für Strecken dieser Größenordnung kosten bis zur Tarifreform bis zu 900 Euro. „Viel weniger zahlen, mehr fahren – das wird unser Angebot an die Tiroler Pendlerinnen und Pendler“, sagt LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe.

Öffi-Tarife in Tirol im Überblick

Schul- bzw. Lehrticket:	19,60 Euro für die Strecke zur Schule oder Lehrstelle für 365 Tage
Schulplus- bzw. Lehrplusticket:	96 Euro für alle Öffis in Tirol für 365 Tage
Semesterticket für Studierende:	je nach Strecke max. 180 Euro pro Semester inkl. Ferien
VVT-SeniorInnenticket:	250 Euro für 62-75Jährige, 125 Euro für über 75jährige für 365 Tage
IVB-Jahresticket für Innsbruck:	330 Euro
reguläre Jahrestickets alt:	je nach Strecke zum Preis von 10 Monatskarten
reguläre Jahrestickets neu:	max. 400 Euro für die Region, max. 500 Euro fürs ganze Land, für 365 Tage

Bisherige Vergünstigungen wirken

In den vergangenen Jahren gab es Stück für Stück Vergünstigungen für bestimmte Gruppen, die zu starker Resonanz und zu steigender Nachfrage geführt haben: Seit 2012 gibt es für SeniorInnen ein Ticket um 250 Euro für 62-75jährige Fahrgäste und um 125 Euro für Fahrgäste über 75. Im März 2016 griffen bereits über 22.700 SeniorInnen bei diesem Angebot, das es in keinem anderen Bundesland gibt, zu. Seit Herbst 2013 können SchülerInnen und Lehrlinge mit ihren Schul- und Lehr- bzw. Schulplus- und Lehrplus-Tickets nicht

nur um 19,60 Euro in die Schule oder zu ihrem Lehrplatz fahren, sondern auch um 96 Euro das ganze Jahr mit allen Öffis in Tirol. Über 50.000 Kinder und Jugendliche sind insgesamt mit diesen Tickets unterwegs, im laufenden Schuljahr hat erstmals mehr als die Hälfte der Schul- oder Lehrticket-Fahrgäste auch auf ein Plus-Ticket aufgezahlt und fährt damit um 2 Euro pro Woche mit allen Öffis in Tirol. „Dass wir den Jungen die Öffis schmackhaft machen, ist ganz entscheidend für die Mobilitätswende“, sagt Ingrid Felipe, die ihr Ziel klar formuliert: „Ich möchte, dass immer mehr Menschen ihre Autoschlüssel gegen ein Öffi-Jahresticket tauschen.“ Immer stärker wächst schließlich auch die Nachfrage nach den im Herbst 2014 eingeführten vergünstigten Semestertickets für Studierende. Um bis zu 72 Prozent günstiger sind diese Tickets durch die neuen Tarife geworden – und die Tickets sind ein Renner am Verkaufsschalter. Nach einer Verdoppelung von knapp 2.000 Studiticket-BesitzerInnen auf über 4.000 im ersten Jahr waren dieses Wintersemester schon deutlich über 5.160 Studierende Stammgäste des öffentlichen Verkehrs. Die Reform der Öffi-Tarife soll einhergehen mit dem Ausbau der Radinfrastruktur, wo manche Tiroler Regionen massiven Aufholbedarf haben. Zwar eignen sich nicht alle Gegenden dafür, Alltagswege mit dem Fahrrad zu erledigen, „aber wir haben hier viel Luft nach oben“, sagt die Umweltlandesrätin. Moderne und umweltfreundliche Verkehrsplanung sei hier vor allem an den Schnittstellen gefragt – etwa, wenn es zu wenig Radabstellplätze an Bahnhöfen oder an zentralen Orten gibt, wohin potenziell viele Menschen mit dem Fahrrad kommen. „Wir lenken hier in Richtung mehr Fahrradfreundlichkeit, die Stadt Innsbruck gibt mit Radwegsanierungen und mit Verleih-Stadträdern den Weg vor, den wir jetzt auch außerhalb des Zentralraums gehen wollen“, sagt Ingrid Felipe.

Für die gute Tiroler Luft und für die Geldtaschen

Aber nicht nur die Geldtaschen sollen „bei einer Pendlerfamilie um mehr als das Volumen der Steuerreform“, wie Ingrid Felipe sagt, entlastet werden. Auch die Tiroler Luft ist massiv belastet. Die EU-Kommission macht jetzt ernst, weil an einigen Tiroler Messstellen – etwa in Vomp oder in Kundl – nach wie vor die europaweit vereinbarten Höchstwerte der Luftbelastung deutlich überschritten werden. Um drohende Strafzahlungen abzuwenden, setzt Tirol hier auf einen umfassenden Maßnahmenkatalog, der von der Einführung eines fixen Luft-100ers auf weiten Teilen des Tiroler Autobahnnetzes über ein Umrüstungsprogramm und einen Verbotsstufenplan für alte Lkw bis zum sektoralen Lkw-Fahrverbot reicht. Die Trendwende ist gelungen, wie die leicht ver-



Foto: Land Tirol/Rottensteiner

Leidenschaftliche Öffi-Fahrerin und ÖBB-Stammkundin auf Langstrecken – und im Frühjahr steigt auch bei Ingrid Felipe die Freude am Radeln.

besserte Luftsituation nach einem Jahr mit dem Luft-100er zeigt. Jetzt gelte es aber, dran zu bleiben, sagt die Landeshauptmann-Stellvertreterin: „Wir machen diese Maßnahmen nicht zum Spaß, sondern weil wir hier durch internationale Verträge gebunden sind und weil es um die Gesundheit und um den Wirtschaftsstandort geht“. Denn sie sieht in einem gut ausgebauten Öffi-Netz mit guten PendlerInnen-Tarifen nicht zuletzt auch ein probates Mittel gegen die Landflucht. Mobilität und

Ruhe sind zwei Grundbedürfnisse, wenn es um die Lebensqualität geht – „mit gut ausgebauten und preiswerten Öffis können wir beides verbinden“, ist die Umweltlandesrätin überzeugt. Der nächste Schritt dazu kommt noch vor dem Sommer, wenn die letzten nötigen Beschlüsse zur Umsetzung der Tarifreform gefasst werden sollen. „Und nächstes Jahr werden wir dann schon 100.000 Öffi-Stammgäste in Tirol haben“, sagt Ingrid Felipe. ■

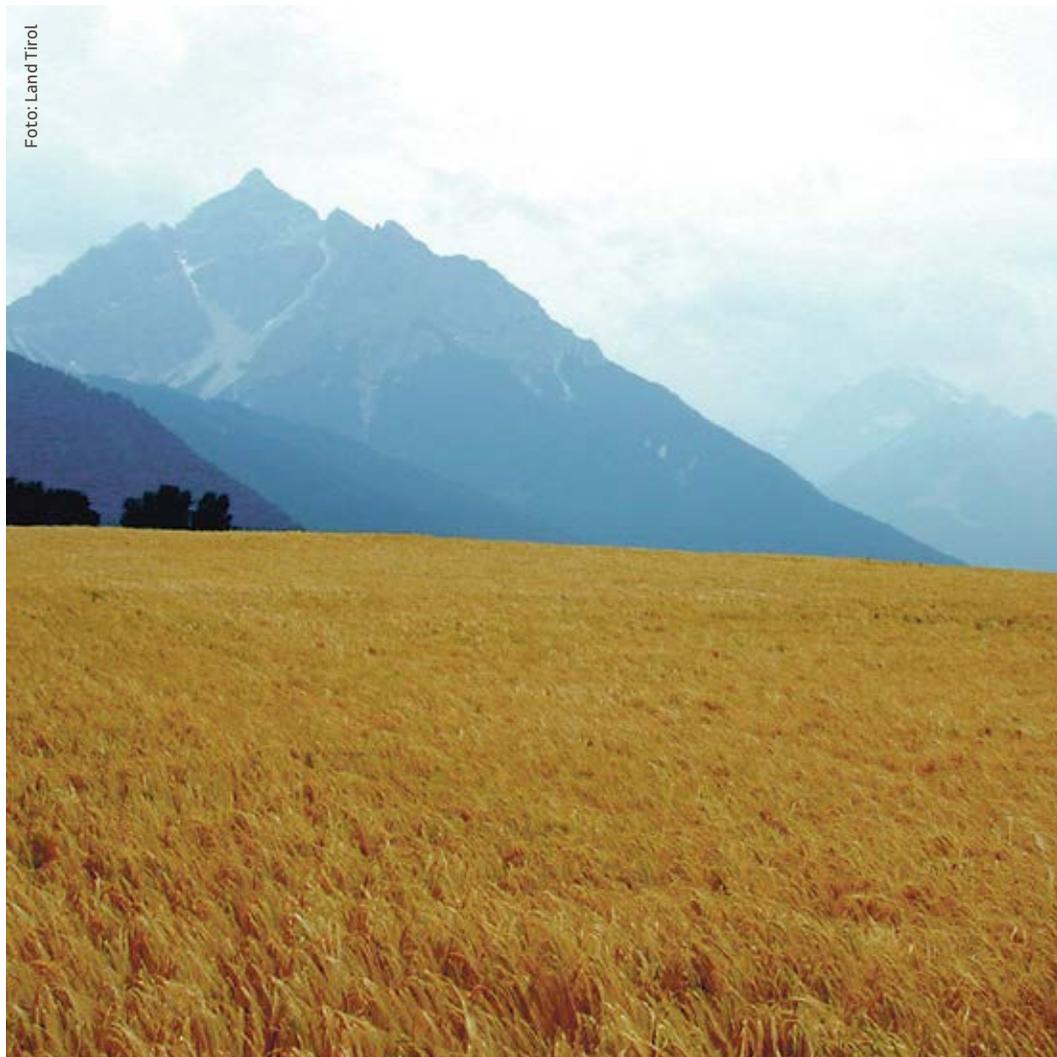
Paul Aigner

ÖFFENTLICHER VERKEHR ALS WIRTSCHAFTSMOTOR

92 Prozent der Gesamtausgaben für den öffentlichen Verkehr in Tirol bleiben in Tirol – damit ist der Ausbau des öffentlichen Verkehrs ein wichtiger Wirtschaftsmotor. Das hat eine vom Fachverband Schienenwesen in der Wirtschaftskammer veröffentlichte Studie ergeben. Rund 860 Menschen sind direkt bei Tiroler Verkehrsbetrieben angestellt, jeder und jede Einzelne sichert zusätzlich noch einmal 0,8 Arbeitsplätze. Damit schafft der öffentliche Verkehr in Tirol insgesamt mittel- und unmittelbar fast 1.540 Tiroler Jobs. Im Doppelbudget 2015/16 hat das Land Tirol erstmals mehr Geld für den öffentlichen Verkehr ausgegeben als für den Straßenbau – mit 104 Millionen Euro im Jahr 2015 bei einer Steigerung um 13 Mio. Euro (+14 Prozent) im Jahresvergleich auch erstmals eine dreistellige Millionensumme für Zug, Bus und Straßenbahn.

Die Genbank des Landes Tirol – von der Tiefkühltruhe aufs Feld und in den Garten

OBERNBERGER SCHWARZHAFER, TIROLER RISPENHIRSE ODER ROTHOLZER TROCKENKOCHBOHNE – DIESE UND VIELE WEITERE LANDSORTEN FINDEN SICH IN DER GENBANK IM KELLER DES LANDHAUSES IN INNSBRUCK.



Der Anbau alter Landsorten bereichert die Biodiversität und das Landschaftsbild.

Saatgut von rund 1.000 unterschiedlichen Landsorten – davon über 700 verschiedene Getreidesorten, 75 Kartoffel-, 60 Bohnen-, 50 Mohn- und 30 Erbsensorten sowie 30 anderen Kulturarten hat das Land Tirol zum Erhalt der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutzpflanzen großteils bei minus 15 Grad gelagert. Seit fast 100 Jahren besteht die Genbank des Landes Tirols. Jetzt sollen die alten Landsorten wieder verstärkt auf Tirols Feldern und in den Gärten Einzug halten. Auf Anfrage stellt das Land Saatgut der wichtigsten Landsorten als Starthilfe zur Verfügung. „Wir betreiben Erhaltungszüchtung und haben gutes, kontrolliertes Vorstufenmaterial“, erklärt Christian Partl, verantwortlich für die Genbank und das landwirtschaftliche Versuchswesen in Tirol.

Mit Regionalität punkten

Dieses Angebot hat Christian Sturm, Betreiber des Museums „Serfauser Lauser“ sowie Kaminkerher und Bauer in Untertözens genutzt und sich Fisser Gerste aus der Genbank des Landes geholt. Aus der ursprünglichen Idee, beim Mühlenfest 2013 als besondere regionale Spezialität „A Fisser Gerstasuppa wia amea“ anzubieten, hat sich ein ansehnliches Projekt entwickelt.

Was mit 60 Kilo Fisser Gerste aus der Tiroler Genbank für Gerstensuppe begann, ist jetzt 100 Tonnen schwer. Das ist die Erntemenge, die für die Fisser Gerste im heurigen Jahr erwartet wird. 25 Bäuerinnen und Bauern im Tiroler Oberland bauen die alte Landsorte auf 32 Hektar und einer Seehöhe von mindestens 700 Metern derzeit an. Längst wird die „Tiroler Imperial“, wie die Fisser Gerste ebenfalls genannt wird, nicht mehr nur für Suppe verwendet.

Aus Futtergerste wird edler Whisky

Gerhard Maass von der gleichnamigen Edelbrennerei in Prutz hat bislang 20 Tonnen Gerste

FISSER IMPERIALGERSTE

Es war in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts: Damals brachte die „Flatschgerste“ als Vorfahr-Sorte der „Fisser Imperialgerste“ nicht mehr die gewünschten Erträge und der Anbau wurde allmählich eingestellt. Karl Röck aus Fiss hat die Gerste durch seine züchterische Arbeit unter schwierigsten Bedingungen zur äußerst widerstandsfähigen und anspruchslosen „Fisser Imperialgerste“ weiterentwickelt. Nach einer neuerlichen Blütezeit in den Kriegs- und Nachkriegsjahren wurde die weit verbreitete Fisser Gerste von der Bayern Gerste abgelöst und ist in den 80er Jahren gänzlich verschwunden. Heute wird die Fisser Gerste im Tiroler Oberland wieder angebaut und vom Sohn des Züchters Herbert Röck in Ehren gehalten.

(Von li.) Herbert Röck, Sohn des Züchters, Brenner Gerhard Maass, Initiator Christian Sturm und Metzger Dietmar Wilhelm setzen auf die Fisser Gerste und regionale Spezialitäten.



Foto: Land Tirol/Entstrasser-Müller

zu Whisky gebrannt. Dieser reift derzeit in acht Fässern. „Es schaut nicht schlecht aus. Es wird etwas Eigenes“, freut sich der Schnapsbrenner auf ein ganz besonderes Produkt. Drei Jahre wird es noch dauern, bis der Whisky abgefüllt und zum Verkauf angeboten wird. Bis es soweit ist, wird noch weiter experimentiert – etwa durch die Verwendung von Torf aus dem Piller Moor.

Mut hat die Brauerei Zillertal bewiesen. Obwohl der Fisser Gerste bei einer Untersuchung in München jede Braufähigkeit abgesprochen wurde, hat man es trotzdem probiert. Mit Erfolg – das doppelt gebraute Starkbier soll auch in Zukunft produziert werden. Die Fisser Gerste findet sich neuerdings auch in der Salami und der Hauswurst der Metzgerei Wilhelm aus Prutz. Metzgermeister Dietmar Wilhelm hat sich gedacht: „Probieren wir einmal etwas damit.“ Das Ergebnis schmeckt!

„Was uns an der Fisser Gerste interessiert, ist die Regionalität“, sind sich Initiator Christian Sturm und Brenner Gerhard Maass einig. Alle Produkte aus der Fisser Gerste sollen künftig unter einem eigenen Namen vermarktet werden. Für die bäuerlichen Betriebe, die die alte Landsorte anbauen, soll es eine Abnahmegarantie für jährlich 200 Tonnen Gerste geben. Und das zu einem Preis von einem Euro pro Kilogramm. Zum Vergleich: Braugerste bester Qualität kostet aktuell 16 Cent.

Neues Leben für alte Sorten

Auch im Pitztal werden zwei alte Sorten neu belebt: Die Maissorten „Pitztaler Gelb“ und „Pitztaler Rot“ werden wieder angebaut. In Zusammenarbeit mit dem Tourismus und der Gastronomie soll der „Pitztaler Tirgge“ eine Renaissance erleben. Die Basis für all diese Initiativen: Saatgut aus der Tiroler Genbank. Weil die Keim-

fähigkeit zeitlich begrenzt ist, muss das Saatgut immer wieder erneuert werden. Christian Partl und sein Team machen das in Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt auf eigenen Flächen in Imst.

Im Rahmen des ÖPUL, des österreichischen Programms für eine umweltgerechte Landwirtschaft, gibt es Förderungen für den Anbau seltener landwirtschaftlicher Kulturpflanzen. Fast die Hälfte aller im ÖPUL geförderten landwirtschaftlichen Sorten kommt aus Tirol – ein Beweis dafür, wie beeindruckend die genetische Vielfalt der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen in unserem Land ist. Zwar haben die traditionellen Landsorten nicht nur Vorteile, verfügen aber vielfach über Eigenschaften, die für die Züchtungsarbeit interessant sind.

Christa Entstrasser-Müller

 www.tirol.gv.at/genbank



Mit der Genbank des Landes sichern wir die ungeheure genetische Vielfalt der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und bewahren unser kulturelles Erbe. Mit unserem eigenen keimfähigen Saatgut erhalten wir uns zudem die Grundlage unserer Ernährungssouveränität. Aber nicht nur das: Die Genbank ist eine Zukunftsaktie für die Landwirtschaft, die regionale Wirtschaft und auch die Gastronomie. Einige Pioniere haben das Potenzial der alten Sorten bereits erkannt. Für viele weitere könnten die alten Sorten ebenfalls neue Chancen bringen. Die Nachfrage nach regionalen Produkten, die nicht nur

eine Geschichte haben, sondern auch Geschichten erzählen, nimmt zu. Auch vor diesem Hintergrund kann die Rückbesinnung auf alte Landsorten und deren Neuentdeckung eine gute Ergänzung oder lohnende Alternative zur klassischen Produktion sein. In der Genbank des Landes schlummern jedenfalls noch viele weitere Schätze, die darauf warten, gehoben zu werden.

**LHStv Josef Geisler
Agrarreferent**

EINFACH LEISTBAR: 5-Euro-Wohnungen für TirolerInnen mit geringem Einkommen

DAS AKTUELLESTE PROJEKT DER LANDESREGIERUNG SETZT NEUE MASSSTÄBE, WENN ES UM DIE SCHAFFUNG LEISTBARER WOHNUNGEN GEHT.



Visualisierung: NHT

Die Wohnanlage in der Freiheitssiedlung soll im Frühjahr 2017 fertiggestellt sein und 18 Wohnungen umfassen.

Fünf-Euro-Wohnungen in Schwaz- Freiheitssiedlung

Die Neue Heimat Tirol errichtet derzeit in Schwaz-Freiheitssiedlung eine Wohnanlage mit 18 Mietwohnungen. Das Projekt besteht aus einem Erdgeschoss mit Parkdeck sowie drei Obergeschossen. Das Gebäude wird durch ein natürlich von oben belichtetes Stiegenhaus mit integriertem barrierefreien Aufzug erschlossen. Die BewohnerInnen können im Erdgeschoss die Allgemeinflächen für Fahrrad-, Kinderwagen-, Trockenräume sowie Haustechnik nutzen.

Rund ein Zwölftel des gesamten Landesbudgets fließt in die Wohnbauförderung und auch der größte Teil des 135-Millionen-Impulspaketes geht in den geförderten Wohnbau: Die Landesregierung weiß, wie wichtig das Thema leistbares Wohnen in Tirol ist und engagiert sich mit entsprechendem Nachdruck in ihrer Wohnbauoffensive. Nach umfassenden Verbesserungen in der Wohnbauförderung – allen voran durch Zinssatzsenkungen und Erhöhung der Fördersätze – wird jetzt mit einem neuen Projekt der nächste große Schritt gesetzt.

Das Projekt verfolgt die Absicht, Wohnungssuchenden mit geringem Einkommen den Zugang zu leistbarem Wohnraum zu ermöglichen, informiert Wohnbaureferent LR Johannes Tratter: „Mit der neuen Förderschiene für besonders günstige Wohnungen werden gezielt einkommensschwache Wohnungssuchende unterstützt. Konkretes Ziel ist, Wohnungen mit einem Mietpreis von rund fünf Euro pro m² Nutzfläche inklusive Be-

triebs- und Heizkosten sowie Umsatzsteuer auf den Markt zu bringen. „Dieses Rennen ist in erster Linie über die Baukosten zu machen“, führt LR Tratter aus.

Tirols erstes Fünf-Euro-Wohnprojekt wird in Schwaz umgesetzt

In Schwaz ist das erste Fünf-Euro-Projekt bereits im Bau. Die Wohnanlage entsteht in gelungener Kooperation der Stadt Schwaz als Grundstückseigentümerin mit der Neuen Heimat Tirol in der sogenannten „Freiheitssiedlung“ im Osten der Silberstadt.

Mit weiteren Gemeinden, die an der Errichtung eines derartigen Bauvorhabens interessiert sind, laufen derzeit Gespräche. Wohnbaulandesrat Tratter: „Wenn Widmung, Objekterrichtung und Wohnbauförderung zusammenwirken, kann leistbares Wohnen bis hin zu Fünf-Euro-Projekten auch in stark nachgefragten Landesteilen umgesetzt werden. Wohnbauförderung und ge-



Foto: NHT / Platzmedia

(Von li.): NHT-Geschäftsführer Hannes Gschwentner, Wohnbaulandesrat Johannes Tratter, Bürgermeister Hans Lintner und Gemeinderat Philipp Ostermann-Binder freuen sich über die Realisierung des ersten Tiroler Fünf-Euro-Wohnprojekts in Schwaz.

meinnützige Bauträger stehen jedenfalls bereit!“ Die Realisierung konkreter Bauvorhaben erfolgt daher unter Einbindung von Gemeinden, gemeinnützigen Wohnbauträgern und GrundstückseigentümerInnen. Neben den Gemeinden sind auch die Kirche und Private gefordert, entsprechende Grundstücke z.B. im Rahmen eines Baurechts anzubieten. Auch das Land wird Grundstücke, z.B. vom Tiroler Bodenfonds, zur Verfügung stellen.

Wohnbauförderung fördert „Besonderen Mietwohnbau“

Den rechtlichen Rahmen zur Umsetzung bietet die Wohnbauförderung durch Anpassung der Richtlinie zum „Besonderen Mietwohnbau“. Einen unterstützenden Beitrag leistet die Impulsförderung aus der Wohnbauförderung. Künftige NutznießerInnen der in diesem Rahmen errichteten Wohnungen sind Personen mit sehr geringem Einkommen. ■

Eva Horst-Wundsam

Foto: NHT



LANDESREGIERUNG SETZT WOHNBAUOFFENSIVE SCHRITT FÜR SCHRITT UM

- Das aktuelle Projekt „5-Euro-Wohnungen“ ergänzt die bisher gesetzten Reformen der Landesregierung zum leistbaren Wohnen.
- Mit der ab Jänner 2016 umgesetzten Zins- und Ratenreduktion für bestehende und neue Wohnbauförderungskredite ist ein umfassender Entlastungsschritt gelungen.
- Zugleich wurde im Rahmen des Impulspakets der Landesregierung die bereits seit 2013 laufende einkommensunabhängige Sanierungsoffensive um ein weiteres Jahr bis 31.12.2016 verlängert.
- Bereits mit Jahresbeginn 2015 traten in der Wohnbauförderung Neuerungen in Kraft. TirolerInnen profitieren seither von der Erhöhung der Einkommensgrenzen und einer verbesserten Förderung von Eigenheimen und Projekten in verdichteter Bauweise.
- Wohnstarthilfe und Kinderzuschuss wurden ebenfalls verbessert und kommen damit deutlich mehr Familien zugute.
- Auch die Mietzins- und Annuitätenbeihilfe – ein wichtiger Ausgleich für Einkommensschwächere – wurde spürbar erhöht.



www.tirol.gv.at/presse/videos

Setzen sich für Bürokratieabbau und schnellere Genehmigungsverfahren ein: Vizekanzler und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner und Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf.

WENIGER BÜROKRATIE

durch weniger Genehmigungsverfahren

DAS SIEHT DIE AUF DER WIRTSCHAFTSREFERENT/INNENKONFERENZ VON BUND UND LÄNDERN UNTERSCHRIEBENE „TIROLER DEKLARATION“ VOR.

„Mit der ‚Tiroler Deklaration‘ haben wir ein klares Signal an die Wirtschaft gesandt, dass wir mit der Beschleunigung von Genehmigungsverfahren sowie einem weiteren Bürokratieabbau die Unternehmen beim Wirtschaften unterstützen wollen. Diese Verfahrenskonzentration soll eine spürbare Entlastung für die Unternehmen und somit einen wichtigen Beitrag für die Sicherung von Arbeitsplätzen bringen“, erklärt LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf.

Als konkretes Beispiel führt sie die Betriebsanlagen-Verfahrensdauer von nur 22 Tagen für die Erweiterung der Firma Sandoz am

Standort Kundl an. Mit der Umsetzung eines „One-stop-shop-Prinzips“ soll in Zukunft ein weiterer Bereich von Genehmigungsverfahren zur Bezirkshauptmannschaft als regional bestens verankerte Verwaltungsbehörde verlagert und damit das Prinzip ‚eine Anlaufstelle, ein Bescheid‘ verwirklicht werden.

Einfacher gründen, schneller genehmigen

„Bürokratieabbau ist das günstigste Konjunkturpaket. Daher setzen wir auf Bundes- und Landesebene weitere Maßnahmen, um das Wirtschaften in Österreich zu erleichtern. Das unterstützt Investitionen

und schafft neue Arbeitsplätze“, setzt Vizekanzler und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner auf die „Tiroler Deklaration“: „Wir haben verstanden und arbeiten gemeinsam daran, den bürokratischen Mehraufwand spürbar zu verringern. Das ist auch ein wichtiger Stimmungsfaktor für die Wirtschaft.“

Tirol ist vorne

„Um die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Tirol auch für die Zukunft abzusichern, benötigen wir die enge Kooperation von Wissenschaft, unserer heimischen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen mit Partnern aus der Wirtschaft, mit Tiroler Unternehmen. Als Land Tirol unterstützen wir die Kooperationen im Rahmen der Technologieförderung“, betont Wirtschaftslandesrätin Zoller-Frischauf. Und zeigt anhand von zwei Beispielen, warum Tirol dank der Technologieförderung vorne bleibt:

Projekt „VAMEL“

Vom Land Tirol gefördert wird das Projekt „VAMEL“ zur Entwicklung des ersten Implantats gegen Gleichgewichtsstörungen. Störungen des Gleichgewichtssinns kön-

WUSSTEN SIE, DASS ...

... die Tiroler Industrie 42.000 Beschäftigten einen Arbeitsplatz bietet und sich darunter rund 1.300 Lehrlinge befinden? Dabei gehen 70 Prozent der Industrieproduktion in den Export. Drei von vier Industriearbeitsplätzen hängen von Auslandsaufträgen ab.

„Die Tiroler Industrie zeigt auch viel Engagement für unsere Umwelt und hat in den vergangenen zehn Jahren 800 Millionen Euro in den Umweltschutz investiert“, betont Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. Für die Tiroler Wirtschaft insgesamt rechnet sie für das heurige Jahr mit Exporten im Wert von rund 11,9 Milliarden Euro: „Das wäre ein neuer Rekordwert!“

nen in akuten Fällen bei den Betroffenen zu massivem Schwindelgefühl, Übelkeit und Erbrechen führen. Allein in Europa und den USA sind rund 500.000 Menschen so schwer betroffen, dass sie keinem geregelten Leben nachgehen können. Tirol könnte mit diesem Produkt Weltmarktführer werden.

„VAMEL“ ist ein Projekt der Firma MED-EL mit den österreichischen Wissenschaftlern Ingeborg und Erwin Hochmair in Zusammenarbeit mit dem Labor für Innenohrforschung der Medizinischen Universität Innsbruck, dem Institut für Biomedizinische Bildanalyse, dem Institut für Elektrotechnik und Biomedizinische Technik der UMIT sowie den Tiroler Unternehmen synedra information technologies GmbH und Sistro Präzisionsmechanik GmbH.

Projekt „MitoFit“

Im Projekt „MitoFit“ sollen die Basistechnologien zu einem Medizinprodukt für den routinemäßigen Einsatz zur Messung von mitochondrialen Parametern weiterentwickelt werden. Die mitochondriale Stoffwechsellkapazität spielt eine Rolle bei der Vorsorge von zahlreichen Krankheiten beispielsweise Typ 2 Diabetes, Demenz oder verschiedenen Krebsarten. In Zusammenarbeit mit dem Höhenleistungszentrum Kühtai ergibt sich ein Potenzial für Tourismus, Sporttherapie und spezifischen Trainingsmethoden mit bis zu 3.000 Nächtigungen im Projektgebiet. Das Projekt wird mit 900.000 Euro Technologieförderung des Landes Tirol unterstützt und von den Partnern Medizinische Universität Innsbruck, D. Swarovski Forschungslabor, Prof. Erich Gnaiger vom Biozentrum Innsbruck (Sektion für Bioinformatik), dem Institut für Sportwissenschaften, der Universität Innsbruck, dem Höhenleistungszentrum Kühtai und der Sporttherapie Mag. Huber GmbH sowie den Firmen Oroboros Instruments GmbH und WGT-Elektronik GmbH & Co KG umgesetzt.

Rainer Gerzabek



Vizekanzler und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner und Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf bei der Unterzeichnung der „Tiroler Deklaration“ im Landhaus.



Fotos: Land Tirol/Die Fotografien; Land Tirol/Steiner

Medizinisches Weltprodukt „VAMEL“: Bei der Präsentation im Audioversum in Innsbruck (von li.) Andreas Jäger (Entwicklung MED-EL), LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf, Carolyn Garnham (Forschung MED-EL) und Raimund Naschberger (Geschäftsführung MED-EL).

Das Land Tirol sucht 40 Lehrlinge!



www.tirol.gv.at/lehrlinge

Wo geht's hier zum TRAUMBERUF?

DIE ENTSCHEIDUNG ÜBER DEN WEITEREN AUSBILDUNGS- UND BERUFSWEG IST KEINE LEICHTE. DIE ONLINE-PLATTFORM BERUFSREISE.AT UNTERSTÜTZT JUNGE MENSCHEN DABEI.



Foto: Berufsreise.at

Anja war es immer schon klar: Sie wird einmal Ärztin. Fabian hingegen ist sich da nicht ganz sicher. Als kleiner Bub wollte er Feuerwehrmann werden. Später fand er Rennfahrer gut. Sprachen sind leider nicht sein Steckenpferd, dafür mag er Mathe und überhaupt alles Naturwissenschaftliche, aber auch manuelles Arbeiten sehr gern. Sein Papa glaubt, dass in ihm ein echter Handwerker steckt und der 13-Jährige etwas „Praktisches“ machen sollte. Auch Mama findet die Idee gut. Für sie ist der Lehrberuf eine fundierte und zukunftssträchtige Berufsausbildung. Und was seine Freunde angeht, so sind deren Berufswünsche sehr unterschiedlich: Der eine möchte Informatik in Wien studieren, der andere Labortechniker werden. Und dann wäre da noch Sabrina. Sie besucht eine Handelsschule. Ob das nicht auch was für ihn wäre?

Qual der Wahl

So wie Fabian geht es vielen jungen Menschen. Früher oder später steht die Entscheidung über den weiteren Ausbildungsweg und die künftige berufliche Laufbahn an. „Unter 1.500 Berufen, mehr als 160 Lehrberufen und 65 weiterführenden Schulen eine Wahl zu treffen und eine Ausbildung zu finden, die den eigenen Neigungen und Fähigkeiten entspricht, ist nicht leicht“, weiß auch Bildungslandesrätin und Amtsführende Präsidentin des Landesschulrates für Tirol

Mit ReiseführerInnen erkunden Jugendliche auf der neuen Online-Plattform virtuell die Arbeitswelt. Dazu können sie aus sechs verschiedenen Landschaften – vom Dschungel bis zum Weltraum – wählen.

Beate Palfrader. „Eine qualitätsvolle Bildungs- und Berufsorientierung erhöht die Chancen junger Menschen, den für sie passenden Beruf zu ergreifen und nimmt an den Tiroler Schulen daher einen hohen Stellenwert ein.“

So steht die Berufsorientierung in der siebten und achten Schulstufe verpflichtend am Stundenplan. Durchgeführt wird der Unterricht in der Regel von eigens geprüften Lehrpersonen. Neben theoretischen Inhalten werden viele praktische Begegnungen wie Exkursionen oder Schnuppertage in Wirtschaftsbetrieben ermöglicht.

An Neuen Mittelschulen, allgemein Bildenden höheren Schulen, Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und Sozialpädagogik, Sonderschulen und Polytechnischen Schulen sind außerdem SchülerberaterInnen im Einsatz. An den humanberuflichen, kaufmännischen und technisch-gewerblichen Schulen stehen BildungsberaterInnen, an den Polytechnischen Schulen spezielle BerufskundelehrerInnen den Jugendlichen zur Seite.

Besonders qualitätsvolle Beratung an Neuen Mittelschulen, Sonderschulen und Gymnasien wird mit dem Gütesiegel „Berufsorientierung Plus“ belohnt. Diese Auszeichnung wird vom Land Tirol, den Tiroler Sozialpartnern, dem Lan-

desschulrat für Tirol und der Pädagogischen Hochschule Tirol vergeben.

Gezielte Unterstützung

Eltern, SchülerInnen und Lehrpersonen können sich außerdem kostenlos und vertraulich an die Schulpsychologischen Beratungsstellen des Landesschulrates für Tirol in allen Bezirken des Landes wenden. Die Schulpsychologinnen stehen in allen Lebenslagen beratend zur Seite und führen auf Wunsch der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten Tests zur Interessens- und Begabungsfeststellung durch. Außerdem betreuen sie unter anderem die Schüler- und BildungsberaterInnen fachlich und bieten praktische Unterstützung in komplizierten Betreuungsfällen an.

Alles auf einen Klick

Unterstützung bietet seit Anfang des Jahres im Rahmen der Tiroler Fachkräfteoffensive auch die Online-Plattform Berufsreise.at. Das derzeit österreichweit größte Portal zur Berufsorientierung wurde gemeinsam vom Land Tirol, dem Landesschulrat für Tirol, der Arbeiterkammer Tirol, der Industriellenvereinigung Tirol und der Wirtschaftskammer Tirol ins Leben gerufen. Auf einen Klick finden sich dort Informations-, Schnupper- und Ausbildungsangebote von 3.500 Lehrbetrieben, 30 Institutionen der Berufsorientierung sowie der 65 weiterführenden Schulen.



Wenn die RÄUMUNG IM RAUM STEHT

JOBVERLUST, TRENNUNG, TEURE MIETEN, SUCHTERKRANKUNG ODER UNGEPLANTE, HOHE AUSGABEN – DIE GRÜNDE, DIE ZUM VERLUST DER WOHNUNG FÜHREN, SIND VIELFÄLTIG. EINES HABEN BETROFFENE GEMEINSAM: ES GIBT HILFE.

Zuerst ein Mietrückstand, der nicht beglichen werden kann. Dann die Mahnung. Schließlich kommt es zur Kündigung des Mietverhältnisses. Zieht die/der Betroffene nicht aus, kommt es zu einer Räumungsklage und im schlimmsten Fall zur Exekution durch das Gericht. „Das Gefährlichste ist, bei finanziellen Problemen den Kopf in den Sand zu stecken und womöglich Briefe wie Mahnschreiben nicht zu öffnen“, weiß Michael Hennermann. Er ist Geschäftsführer des

Vereins für Obdachlose, der Anfang des Jahres mit der Delogierungsprävention betraut wurde. Hennermann empfiehlt, möglichst frühzeitig Hilfe anzunehmen, wenn die monatlichen Fixkosten – allen voran die Miete – nicht mehr gezahlt werden können. „Je länger man untätig ist, desto höher werden die Schulden und auch die Kosten, die ein Verfahren mit sich bringt“, warnt die zuständige Beraterin Karin Müller. Am besten sei es daher, schon dann die Unterstützung einer

Sozialberatungsstelle anzunehmen, wenn man befürchtet, sich die Miete nicht mehr leisten zu können. Bei tatsächlichen Mietrückständen sollte umgehend mit der Delogierungsberatungsstelle Kontakt aufgenommen werden.

240 Delogierungen im Jahr 2015

„Es gibt nicht die klassische Betroffene oder den klassischen Betroffenen“, stellt Müller klar. „Ob Alleinstehende oder Familien, junge Menschen oder Pensionistinnen und Pensionisten, ob arbeitslos oder erwerbstätig – was die Menschen, die unsere Unterstützung suchen, gemeinsam haben, ist, dass sie von Armut betroffen oder bedroht sind.“ Zwei Drittel der Hilfesuchenden kommen derzeit aus Innsbruck, der Rest aus den anderen Bezirken. Und das BeraterInnenteam hat viel zu tun. Im Jahr 2015 wurden in Tirol 1.069 Anträge auf zwangsweise Räumung gestellt, 240 wurden tatsächlich vollzogen. Zwar beinhalten diese Zahlen auch gewerbliche Objekte wie Geschäftslokale, diese sind aber vernachlässigbar wenig. Mit 509 wurden auffallend viele Anträge auf Räumung im Bezirksgericht Innsbruck ge-

ARMUT UND WOHNUNGSLOSIGKEIT STEIGEN...

... das zeigt die Entwicklung der Zahlen, die der Verein für Obdachlose in den letzten Jahren verzeichnet. „Kamen im Jahr 2000 noch täglich durchschnittlich 30 Menschen in die Teestube, einer Einrichtung für akut Wohnungslose, von Wohnungslosigkeit Bedrohte und potenziell wohnungslose Menschen, so waren es 2014 schon 105 Personen“, berichtet der Geschäftsführer Michael Hennermann. Auch die Sozialberatung Barwo des Vereins für Obdachlose, die Hilfestellung bei Arbeits- und Wohnungssuche sowie Existenzsicherung leistet, verzeichne jährlich einen Anstieg der Hilfesuchenden: „Im Jahr 2000 wurden noch 268 Menschen von uns beraten – im vergangenen Jahr waren es schon 1.258 Personen.“

In Beratungsgesprächen klären Karin Müller und Michael Hennermann die individuelle Situation von Betroffenen.



Fotos: (2) Land Tirol/Reichkendlner

stellt, davon 111 tatsächlich vollzogen, der Rest verteilt sich auf die anderen Bezirke.

Nachhaltige und langfristige Sicherung der Wohnung

Damit es erst gar nicht zum Verlust der eigenen vier Wände kommt, ist das Ziel der Delogierungsprävention nicht nur, dass die/der Betroffene den Mietrückstand tilgen, sondern langfristig den Wohnraum erhalten kann. „Wir entwickeln gemeinsam mit Menschen, die in solch eine schwierige Situation kommen, realistische Lösungsansätze, damit sie entweder in ihren vier Wänden bleiben oder Alternativen erarbeitet werden können“, so Hennermann. Zu Beginn der Beratung wird daher nach Rücksprache mit der/dem Betroffenen die/der WohnungseigentümerIn kontaktiert und abgeklärt, ob sich eine für beide Seiten annehmbare Lösung finden lässt. „Der Großteil der Vermieterinnen und Vermieter ist nicht daran interessiert, säumige Mieterinnen und Mieter auf die Straße zu setzen. Sie sind für die Unterstützung der Delogierungsprävention dankbar und froh, dass sich jemand der Situation angenommen hat“, bestätigt Müller. In einem weiteren Schritt werden die Sozialleistungen geprüft. „Oft wissen Betroffene nicht, dass sie Mindestsicherung

beantragen können, auch wenn sie arbeiten, der Lohn jedoch nicht ausreicht, um sich und ihre Familie zu erhalten“, zeigt Hennermann auf. Schließlich wird ein Haushaltsplan erstellt und – je nach individueller Situation – auch um Mindestsicherung und andere finanzielle Hilfen angesucht, um die Mietschuld zu tilgen. „Hilfsorganisationen wie das Netzwerk Tirol hilft, der AK-Unterstützungsfonds, das Tiroler Hilfswerk, Rettet das Kind, Frauen helfen Frauen sowie der Mindestsicherungsfonds und der Unterstützungsfonds der Stadt Innsbruck leisten individuelle Hilfe“, berichtet Hennermann und lädt Betroffene zu einem Gespräch in der Innsbrucker Kapuzinergasse 43 ein. Die Beratung erfolgt freiwillig, kostenlos und anonym. ■

Iris Reichkendlner

BERATUNGSSTELLE DELOGIERUNGSPRÄVENTION

Kapuzinergasse 43
6020 Innsbruck
Tel.: 0664 / 88 26 44 90
Tel.: 0664 / 88 26 44 91
Tel.: 0664 / 88 26 44 92
office@delo.tirol
www.obdachlose.at/delo

Öffnungszeiten

Mo, Di, Do, Fr: 9:00 - 12:00 Uhr
Mi: 16:00 - 18:00 Uhr



Foto: Land Tirol/Berger

RASCHE UND EFFEKTIVE HILFE

Der Verlust der Wohnung ist für viele Menschen eine reale Bedrohung. Jede Delogierung, die abgewendet werden kann, bedeutet Verhinderung von Leid und Kosten für die Betroffenen. Es ist die Pflicht der öffentlichen Hand, jenen Personen, die von Wohnungsverlust bedroht sind, eine Beratung und Unterstützung zukommen zu lassen, um den Verbleib in ihrem Zuhause langfristig zu sichern. Der Landtag hat die Landesregierung im März 2014 damit beauftragt, ein Konzept für die Delogierungsprävention vorzulegen. Seit Anfang des Jahres ist nun die notwendige Unterstützung in einer Anlaufstelle gebündelt, damit Hilfe schnell und vor allem rechtzeitig bei den Betroffenen ankommt.

Die Delogierungspräventionsstelle erarbeitet als erste und zentrale Anlaufstelle gemeinsam mit den Betroffenen Lösungsstrategien, erstellt eine nachhaltige Finanzplanung und steht ihnen bei Verhandlungen mit Vermieterinnen und Vermietern sowie der Hausverwaltung zur Seite. Das Team ist mit anderen Systempartnern, Sozialeinrichtungen und den zuständigen Institutionen vernetzt, damit nicht nur bestehende Hilfseinrichtungen entlastet werden, sondern auch die Kommunikation mit den Behörden vereinfacht wird. Für alle Betroffenen bedeutet das: rasche und effektive Hilfe.

LRⁱⁿ Christine Baur

Impfabend der AmtsärztInnen

AM 27. APRIL

KOSTENLOSE MASERN-MUMPS-RÖTELN-IMPfung AN ALLEN BEZIRKSHAUPTMANNschaften, AM STADTMAGISTRAT INNSBRUCK UND IN DER LANDESSANITÄTSDIREKTION TIROL VON 16 BIS 19 UHR.



Foto: Land Tirol/Schwarz

Am Impfabend am 27. April von 16 bis 19 Uhr beteiligen sich auch die AmtsärztInnen der Landes-sanitätsdirektion am Boznerplatz 6 in Innsbruck, von links: Götz Nordmeyer, Claudia Mark, Landessanitätsdirektor Franz Katzgraber, Anita Luckner-Hornischer, Karl Heinz Fischer, Michaela Pichler, Markus Lechner; Renate Gosch-Quehenberger ist nicht auf dem Bild.

und befürchten schwere Nebenwirkungen bei ihren Kindern. In Tirol werden jährlich rund 100.000 Impfungen verabreicht. So genannte Impfschäden treten hingegen extrem selten auf: Der letzte konkrete Fall in Tirol war 2001“, stellt Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg klar. Das Land Tirol bietet in Kooperation mit Gesundheitsministerium und Sozialversicherung ein umfassendes Paket kostenloser Impfungen für Säuglinge, Kleinkinder, SchülerInnen und Jugendliche an. Neben dem Aufbau eines persönlichen Schutzes dient diese Maßnahme dem so genannten „Herdenschutz“: Aus einer andauernden hohen Durchimpfungsrate resultiert ein breiter Infektionsschutz innerhalb der Bevölkerung. Der Krankheitserreger kann nicht mehr zirkulieren.

Impfungen sind und bleiben eine wichtige und effektive Maßnahmen der Vorsorgemedizin. Masern und Keuchhusten (Pertussis) etwa waren in der Öffentlichkeit kein Thema mehr, weil lange Zeit alle geschützt waren. Manche glauben, dass es diese Erkrankungen nicht mehr gibt und lassen ihre Kinder nicht mehr impfen. Ein großer Irrtum: Immer größere Impflücken durch mangelnde Impfdisziplin ermöglichen die Rückkehr überwundener Krankheiten. Auch 2014, als eine Tiroler Schule wegen hochansteckenden Masern vorübergehend geschlossen werden musste.

Robert Schwarz

Die Europäische Impfwoche vom 25. bis zum 30. April 2016 soll das Bewusstsein der Bevölkerung für die Bedeutung der Impfung für die eigene Gesundheit und das persönliche Wohlbefinden schärfen.

Aus diesem Anlass findet am Mittwoch, 27. April, von 16 bis 19 Uhr ein Impfabend der Tiroler AmtsärztInnen statt: In dieser Zeit wird in den Gesundheitsreferaten aller Bezirkshauptmann-

schaften, des Stadtmagistrats Innsbruck und in der Landessanitätsdirektion Tirol die kostenlose Schutzimpfung gegen Masern-Mumps-Röteln (MMR) angeboten. Bitte den Impfpass mitbringen: Gleichzeitig prüfen die MedizinerInnen, ob im Einzelfall Impflücken bestehen und beraten gegebenenfalls, wie diese geschlossen werden können.

„Vor allem manche junge Eltern haben unbegründete Bedenken gegen Schutzimpfungen



Foto: Land Tirol/Forcher

Als besondere Serviceleistung des Landes Tirol werden an den Schulen vom sechsten bis zum vollendeten 15. Lebensjahr kostenlose Impfungen durch die AmtsärztInnen angeboten. Das erspart den Eltern Zeit und Geld.

Dieses flächendeckende wohnortnahe Gratis-Impfangebot schützt vor allem die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen in Tirol.

Bernhard Tilg
Landesrat für Gesundheit

Info

Weitere Veranstaltungen der Europäischen Impfwoche in Tirol:
www.tirol-masern.at



Fotos: Land Tirol/Die Fotografen/Frischauf-Bild



Der Riesensaal der Hofburg in Innsbruck bot den feierlichen Rahmen für die Angelobung der BürgermeisterInnen.

Tirols Bürgermeisterinnen

ANGELOBUNG DER Tiroler BürgermeisterInnen

NACH EINER SPANNENDEN GEMEINDERATSWAHL WAR ES AM MONTAG, 14. MÄRZ 2016, SOWEIT: DIE NEU- BZW. WIEDERGEWÄHLTEN BÜRGERMEISTERINNEN UND BÜRGERMEISTER WURDEN IN DER HOFBURG IN INNSBRUCK FEIERLICH ANGELOBT.

Sie treffen politische Entscheidungen, vertreten die Interessen der Bürgerinnen und repräsentieren die Gemeinde nach außen: die BürgermeisterInnen und GemeinderätInnen der Tiroler Gemeinden. Wer diese Aufgaben in Zukunft wahrnehmen soll, wurde am 28. Februar 2016 bei den Gemeinderatswahlen entschieden. 277 BürgermeisterInnensessel und Gemeindestuben (mit Ausnahme von Innsbruck und Gramais) galt es für die kommende Amtsperiode zu besetzen. Die WählerInnen haben entschieden: Die neu- bzw. wiedergewählten BürgermeisterInnen wurden im Riesensaal der Innsbrucker Hofburg angelobt. Viele lachende Gesichter, angeregte Gespräche und eine feierliche Stimmung prägten das Geschehen. Kein Wunder, schließlich braucht es für Wahlkämpfe einiges an Ausdauer, Kampfgeist und Durchhaltevermögen. Dass bei der Angelobung die kollektive Erleichterung zu spüren war, dürfte wohl nicht überraschen. Im Namen der Tiroler Landesregierung gratulierte LH Günther Platter den gewählten VertreterInnen. Der Bezirk Imst war mit 24 BürgermeisterInnen vertreten, der Bezirk Innsbruck Land mit 65, Kitzbühel mit 20, Kufstein und

Landeck mit jeweils 30, Lienz mit 33, Reutte mit 37 sowie Schwaz mit 39. Unter ihnen insgesamt 15 Frauen, die am Wahltag als Siegerinnen hervorgingen. Dass alle von ihnen wichtige PartnerInnen für die Landesregierung sind, betonte LH Günther Platter: „Land und Gemeinden ziehen an einem Strang, wenn es darum geht, den Bürgerinnen und Bürgern aller Landesteile ein möglichst hohes Maß an Lebensqualität zu sichern. Dabei können sich die Gemeinden stets auf die volle Unterstützung der Tiroler Landesregierung verlassen.“ Auch Gemeindevizepräsident Johannes Tratter betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit: „Dem Land Tirol ist es ein wesentliches Anliegen, den Gemeinden in ihrem Verantwortungsbereich verlässlich zur Seite zu stehen. So können wir derzeitige und zukünftige Anforderungen konstruktiv bewältigen.“ Nun kehrt der Alltag wieder ein. Die neu- bzw. wiedergewählten BürgermeisterInnen sowie die Gemeinderäte sind in ihrer Tätigkeit angekommen: Gemeinsam wird in den Gemeinden gearbeitet, verhandelt, diskutiert und verbessert. Bis zur nächsten Wahl im Jahr 2022. ■

Bettina Sax



Der jüngste und der älteste Bürgermeister Tirols: Dominik Mainusch (li.) aus Fügen und Edgar Kopp aus Rum.

25 JAHRE DREIER-LANDTAG: Jubiläumssitzung in Trient

HERAUSFORDERUNGEN ZUR BEWÄLTIGUNG DER FLÜCHTLINGSSITUATION IN DER EUROPAREGION SIND ZENTRALES THEMA.



Fotos: (2) Tiroler Landtag

Die Präsidenten der drei Landtage: (von li.) Bruno Dorigatti/Trient, Herwig van Staa/Tirol, Thomas Widmann/Südtirol, sowie Landtagspräsident Harald Sonderegger/Vorarlberg als Beobachter.

Zur 25-Jahr-Jubiläumssitzung kamen die Abgeordneten der Landesparlamente von Tirol, Südtirol und dem Trentino vergangene Woche im Landhaus der Provinzverwaltung in Trient zusammen. Den Ländern des alten, historisch gewachsenen Kultur- und Wirtschaftsraumes Tirol, Südtirol und Trentino ist es im Jahr 1949 durch das Wirtschaftsabkommen Accordino gelungen, nach langen Jahren der völligen Trennung endlich wieder ohne Umwege über die zuständigen Ministerien in Wien bzw. Rom grenzüberschreitende Aktivitäten zu setzen und in direkten Kontakt zu treten. Die im Jahr 1972 auf Initiative des damaligen Tiroler Landeshauptmannes Eduard Wallnöfer gegründete Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (ARGE Alp) ermöglichte es ebenfalls,

viele regionale grenzüberschreitende Fragen auf direktem Weg anzugehen.

Erste Sitzung des Dreier-Landtages 1991

Eine erste gemeinsame Sitzung der zwei Landesparlamente von Tirol und Südtirol fand bereits im Jahr 1970 statt. 1991 war erstmals auch das Trentiner Landesparlament mit dabei, der sogenannte Dreier-Landtag wurde damit aus der Taufe gehoben. Der Vorarlberger Landtag nimmt mit Beobachterstatus ebenfalls an den gemeinsamen Landtagssitzungen mit seinem Präsidenten sowie den Mitgliedern des erweiterten Präsidiums teil. Bis zum heutigen Tag finden im Zweijahresrhythmus Sitzungen des Dreier-Landtages statt, wobei jeweils der Vor-

sitz und Austragungsort unter den drei Ländern wechselt.

Flüchtlingsfrage zentraler Punkt in der Jubiläumssitzung

Nachdem die letzten beiden Dreier-Landtage in Meran (Südtirol) und in Schwaz (Tirol) stattgefunden haben, war heuer wieder das Trentino an der Reihe. Landtagspräsident Bruno Dorigatti lud als Vorsitzender am 20. und 21. April 2016 zur gemeinsamen Sitzung nach Trient ein. Als zentrales Thema hat sich bereits im Vorfeld die Bewältigung der Flüchtlingssituation in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino herauskristallisiert. Der Dreier-Landtag unterstützte und bekräftigte dabei insbesondere die von den drei Landeshauptleuten in ihrer Funktion als Vorstandsmitglieder des EVTZ Tirol-Südtirol-Trentino bereits getroffenen Maßnahmen und betonte auch die besondere Rolle des Brenners als einen jener Orte in Europa, der für die Überwindung der Katastrophen des 20. Jahrhunderts durch den europäischen Einigungsprozess steht. Der Dreier-Landtag bekräftigte aber auch, dass die drei Länder der Europaregion weiterhin ihre Bereitschaft dazu erklären, Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention und im Verhältnis zu den jeweiligen staatlichen Aufteilungsschlüsseln unterzubringen und ordentlich zu versorgen.

Weitere Themenschwerpunkte

Neben der Flüchtlingsfrage standen gemeinsame Projekte in den Bereichen Bildung, Kultur, Wirtschaft sowie Arbeit, Umwelt, Verkehr, Soziales und Gesundheit auf dem Programm. Der nächste Dreier-Landtag wird voraussichtlich 2018 in Südtirol stattfinden. ■

Renate Fischler



Am 1. April 2016 hat die neue Landesvolksanwältin Maria Luise Berger ihr Amt angetreten. Sie wurde vom Tiroler Landtag für die Dauer von sechs Jahren gewählt.

Die Landesvolksanwältin ist ein Organ des Landtages, untersteht diesem unmittelbar und ist auch nur dem Landtag verantwortlich. Sie steht in Angelegenheiten der Landesverwaltung und der mittel-

baren Bundesverwaltung kostenlos mit Rat und Auskunft zur Verfügung und nimmt Beschwerden entgegen.

Büro Landesvolksanwältin

Meraner Straße 5, 6020 Innsbruck
Tel +43 512 508 3052
landesvolksanwaltschaft@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/landtag/volksanwalt/

ÖVP

GRÜNE

SPÖ



LA Hermann Kuenz



LA Gabriele Fischer



LA Gabi Schiessling

GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER!

Die Jubiläumssitzung des Dreier-Landtages vergangene Woche in Trient unterstrich einmal mehr: Tirol, Südtirol und Trentino ziehen an einem Strang. Und das stärker als je zuvor! Vor 25 Jahren wurde mit der ersten gemeinsamen Landtagssitzung der drei Regionen der Grundstein für dieses Erfolgsmodell der überregionalen Zusammenarbeit gelegt.

Seitdem ist viel passiert. Die Grenzbalken innerhalb der Europaregion sind gefallen. Die Europaregion Tirol blüht auf. Diese Entwicklung werden auch die verstärkten Kontrollen am Brenner oder bei Sillian nicht verhindern. Vielmehr zeigt es: Die Notwendigkeit für eine enge Abstimmung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist notwendiger denn je, die Allianz der drei Landeshauptleute ein wichtiges Signal.

Das Flüchtlingsthema stand auch im Fokus der letzten Sitzung des Dreier-Landtages. Gemeinsam haben wir darüber hinaus wichtige Zukunftsinitiativen für unsere Europaregion auf den Weg gebracht.

EIN VIERTELJAHRHUNDERT - UND WAS NUN?

25 Jahre Dreier-Landtag sind ganz sicher ein Grund zum Feiern - auch wenn einige „Kinderkrankheiten“ nicht ausgestanden sind und die Verankerung in den Köpfen der Menschen noch nicht so weit ist, wie sie sein sollte. Als überzeugte EuropäerInnen steht für uns aktuell außer Frage, dass es diesen Dialog und diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit mehr denn je braucht. Die Herausforderungen unserer Zeit kennen keine Grenzen. Nur im Dialog mit dem Gegenüber können Vorurteile beseitigt, Verständnis geschaffen und Brücken gebaut werden. Dem Gremium des Dreier-Landtags mehr Kompetenz zu verleihen, indem der EVTZ und die Makroregion Alpenraum eingebunden werden, ist ein positives Signal. Beschlüsse, die im Dreier-Landtag gefällt werden, sind auch zeitnah umzusetzen. Daran hat es bisher gemangelt. Mit Unterstützung des EVTZ und der Makroregion Alpenraum könnte das gelingen. Unser Ziel ist es, den eingeschlagenen Weg gemeinsam weiterzugehen und den europäischen Geist der Zusammenarbeit vorzuleben und weiterzuentwickeln.

25 JAHRE DREIER-LANDTAG: DIE EUROPAREGION MUSS SICH NUN AUCH DEN GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN STELLEN

Aufgrund der gemeinsamen Geschichte des historischen Tirols tagen seit 1991 die Landtage in regelmäßigen Abständen. Das gemeinsame Ziel lautet Beschlüsse zu grenzüberschreitenden Themen herbeizuführen. 2011 kam es zur Gründung der Europaregion Tirol, Südtirol, Trentino. Dieser erste EVTZ soll als Europäischer Verbund für Territoriale Zusammenarbeit mit drei gesetzgebenden Körperschaften agieren. Für mich als Europasprecherin der Tiroler SPÖ ein Erfolgsprojekt, das für 1,7 Millionen EinwohnerInnen gemeinsame Sache in den Bereichen Bildung, Verkehr, Gesundheit, Wirtschaft uvm. machen sollte.

Herausfordernd sind sowohl die sprachlichen Barrieren als auch die Vielzahl und Vielfältigkeit der unterschiedlichen Fraktionen in den Landtagen. Gerade die aktuelle Flüchtlingspolitik und die damit verbundene Wiedererrichtung eines Grenzzaunes am Brenner lassen Zweifel aufkommen, wie ernst die Euregio von Österreich und Italien noch genommen wird.



 www.tiroler-vp.at

 www.gruene.at/tirol

 www.spoe-tirol.at

LISTE FRITZ



LA Isabella Gruber und
KO Andrea Haselwanter-Schneider

Europaregion, Makroregion Alpen, 25 Jahre Dreier-Landtag: Überschriften und Feierlichkeiten, die vielen Tirolern wenig sagen. Hand aufs Herz, kennen Sie einen Beschluss des Dreier-Landtages? Im Kern geht es um die Zusammenarbeit der drei Tiroler Landesteile – Tirol, Südtirol und Trentino. Wie Sie, sind aber auch wir unzufrieden, weil wenig Konkretes weitergeht.

LISTE FRITZ: „DIE EUROPA-REGION BERÜHRT DIE HERZEN DER TIROLER NICHT UND BLEIBT EIN PAPIERTIGER!“

Obwohl der Dreier-Landtag im Herbst 2014 einstimmig die Wiedereinführung einer direkten, umsteigefreien Zugverbindung von Osttirol über Südtirol nach Nordtirol beschlossen hat, gibt es sie noch immer nicht. Eineinhalb Jahre nach dem Beschluss, bei dem alle dafür waren! Im Übrigen sind wir der Meinung, dass 725.000 € Steuergeld im Jahr 2016 für diese Landeszeitung zu viel ist!



 www.listefritz.at

FPÖ



KO Rudi Federspiel

SCHULTERSCHLUSS DER LANDESTEILE UND DES TRENTINOS NICHT NUR IN ZEITEN DER ASYLKRISE

Die historische Trennung der Landesteile gegen den Willen der Bevölkerung ist und bleibt eine Narbe in der Geschichte. Die FPÖ setzt seit Jahren auf ein starkes Europa der Regionen. Die Regionen müssen mit mehr Rechten ausgestattet werden. Der EVTZ ist ein erster Schritt dazu. Es braucht aber einen intensiven Schulterschluss der Landesteile und des Trentinos nicht nur in Zeiten der größten europäischen Asylkrise in der jüngeren Geschichte. Es braucht eine Intensivierung im Bereich des Tourismus, die Makroregion Alpen muss als das Herz der Ostalpen international vermarktet werden. Die Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Kultur ist eine dringend notwendige Herausforderung für die Zukunft.



 www.fpoe-tirol.at

impuls-tirol



KO Hans Lindemberger

25 JAHRE DREIER-LANDTAG-JUBILÄUMSSITZUNG IN TRIENT: MEHR KOMPETENZEN DURCH VERSTÄRKT EINGEBUNDUNG DES EVTZ UND DIE MAKROREGION ALPEN

Der Fokus auf den Dreier-Landtag ist heuer nicht nur auf das 25 Jahr-Jubiläum gerichtet, sondern stark geprägt durch die anstehenden gemeinsamen Herausforderungen zur Bewältigung der Flüchtlingssituation in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Wir sehen sowohl die Einbindung der bestehenden AD-HOC Arbeitsgruppe, die ein mehrjähriges Arbeitsprogramm (MAP) für die Jahre 2017 – 2022 ausarbeitet, als auch die Einbindung des Europäischen Verbundes für Territoriale Zusammenarbeit, kurz EVTZ, als unerlässlich. Der Dreier-Landtag in Trient (20./21. April 2016) steht mehr denn je unter dem Arbeitsauftrag für alle Mandatäre, fern von parteipolitischen Kalkülen, Lösungen für ein gemeinsam akzeptierbares Grenzmanagement am Brenner und den weiteren Grenzübergängen (Reschenpass/Timmelsjoch/Staller Sattel/Innichen-Sillian) auszuarbeiten.



 www.impuls-tirol.at

So ist der **BADESPASS** gesund!

DAS LAND TIROL KONTROLLIERT REGELMÄSSIG DIE WASSERQUALITÄT IN SCHWIMMBÄDERN UND SEEN.



Foto: Land Tirol/Schwarz

Die beste EU-weite Bewertung von drei Sternen gilt fast ausnahmslos für die Tiroler Badeseen. Die Überprüfung wird über das Land Tirol koordiniert: Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg mit Ruth Friehe-Leitl vom zuständigen Sachgebiet Gewerberecht.

Im Mai startet die Badesaison in Tirol: Die Schwimmbäder und Badeseen gehen nach und nach in Betrieb. Über die Bezirkshauptmannschaften des Landes werden die Hallen- und Freibäder regelmäßig an Ort und Stelle überprüft. Auch 28 Tiroler Badeseen – vom Achensee bis zur Weißlahn in Terfens – stehen im Rahmen der EU-Badegewässerüberwachung unter ständiger Beobachtung. Koordiniert wird diese Überwachung vom Sachgebiet Gewerberecht des Landes Tirol.

Über die gesamte Badesaison verteilt erfolgen an den 28 Seen fünf Probenentnahmen. Diese werden gewässerökologisch und mikrobiologisch-hygienisch untersucht. „Die Tiroler Badeseen liegen mit ihrer Wasserqualität im europäischen Spitzenfeld. Auch im Laufe des Sommers büßen die Seen nichts an ihrer Reinheit ein“, erläutert Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg. Dafür ist die natürliche Selbstreinigungskraft eines Sees verantwortlich.

„Für Ihr gesundes Badevergnügen haben wir Ihnen einige Tipps für den richtigen Umgang mit Wasser, Sonne und Tieren am See zusammengestellt“, wünscht LR Tilg den TirolerInnen einen guten Start in die Badesaison. ■

Robert Schwarz



SONNE:

Wasserfestes Sonnenschutzmittel mit zumindest Lichtschutzfaktor 20 mehrmals täglich an allen unbedeckten Körperstellen auftragen, auch an Füßen, Händen und Ohren. Auch im Schatten! Mehrfaches Auftragen des Mittels verlängert aber nicht die Schutzzeit der Haut. Vermeiden Sie das Sonnenbad in der Mittagszeit, wenn die Sonne am stärksten strahlt.

Bei über 30 Grad Celsius ist es besser, überhaupt keinen Sport im Freien zu betreiben.



WASSER:

An heißen Tagen besser Schritt für Schritt ins Wasser und nicht gleich springen: Der Temperaturunterschied kann zu Kreislaufproblemen führen.

Nie mit vollem oder ganz leerem Magen ins Wasser! Besonders Menschen über 60 sind gefährdet, einen Hitzekollaps zu erleiden, wenn sie zu wenig Flüssigkeit zu sich nehmen. Aktuelle Daten zur Wasserqualität der Tiroler Badeseen ab 15. Juni: www.tirol.gv.at/badegewaesser (oder direkt am See über den QR-Code auf der Tafel mit dem Badegewässerkurzprofil)



ERSTE HILFE:

Im Notfall kommt es auf sofortige Mund-zu-Mund-Beatmung und Herzmassage an: Bei Ertrinkungsunfällen zählt jede Sekunde!

Bei Hitzekollaps die Patientin/den Patienten schnell an einen kühlen, schattigen Ort bringen, Beine hochlagern, kühlende Umschläge anlegen!

Sicherheitstipps der Wasserrettung Tirol (unter „Info“): <http://t.owr.at>



TIERE:

Füttern Sie am Badesee keine Wasservögel: Erreger im Kot können zu verschiedenen Infektionskrankheiten bei Badegästen führen. Außerdem sind Ihre Jausenreste die falsche Nahrung für Tiere, die Insekten, Schnecken und Wasserpflanzen fressen.

Trinken Sie nur aus Gefäßen, die zuvor verschlossen waren: Das schützt vor dem Stich einer Wespe, die von Süßgetränken oder Bier angelockt wurde.

FREIzeit bereitWILLIG schenken

OB JUNG ODER ALT – BEIM DIESJÄHRIGEN FREIWILLIGENTAG AM 18. MÄRZ KONNTEN ALLE INTERESSIERTEN TIROLERINNEN UND TIROLER AN PRAXISNAHEN PROJEKTEN DER EHRENAMTLICHEN ARBEIT TEILNEHMEN.



Deutschtraining im Café in angenehmer Atmosphäre – Sprachvermittlung in der Öffentlichkeit sichtbar machen.



Regelmäßiges Training steht bei den HundeführerInnen des ehrenamtlichen Samariterbundes am Programm.

Bereits zum sechsten Mal ging der Tiroler Freiwilligentag erfolgreich über die Bühne. Organisiert von der Freiwilligenpartnerschaft Tirol gemeinsam mit dem Freiwilligen Zentrum Tirol Mitte, hatten im Rahmen dieses Tages verschiedene Einrichtungen und Organisationen die Gelegenheit, möglichst viele BürgerInnen für Projekte der ehrenamtlichen Arbeit zu begeistern. Den Interessierten stand eine Vielzahl attraktiver Möglichkeiten quer durch alle Tiroler Bezirke zur Wahl.

So sorgten beispielsweise zahlreiche HelferInnen in der Lebenshilfe Wörgl für Frische im Wohnhaus: Zwei Zimmer wurden neu gestrichen. Neun Menschen mit Handicap leben dort und führen ein barrierefreies und selbstbestimmtes Leben.

Gutes tun für Umwelt und Natur

Auch in Innsbruck packten alle kräftig mit an, sowohl bei der Renovierung eines Hundegeheges im Tierheim Mentlberg als auch bei Pflege- und Reinigungsarbeiten entlang des Lohbachs. Die Bemühungen im Rahmen des Naturschutzes dienen der Lebensqualität der Bevölkerung in diesem Stadtteil.

Ebenfalls der Umwelt zugute kommt das Repair Café in Steinach, welches am Freiwilligentag seine Pforten öffnete. „Reparieren statt wegwerfen“ lautete das Motto. ExpertInnen arbeiten in ihrer Freizeit daran, dass Gebrauchsgegenstände nicht im Müll landen, sondern wieder instand gesetzt und weiterverwendet werden.

Interkultureller Austausch

In Landeck ließ man es etwas gemütlicher angehen: Die soziale Einrichtung „Martinladen“ sammelte Warenspenden und lud anschließend zu einer gemeinsamen Jause. Einen Blick hinter die Kulissen konnte man beim „Kleiderladen“ werfen, um zu sehen, wie die Sortierung und der Verkauf der Kleidung erfolgen.

Der Sozialmarkt in Schwaz lockte ebenfalls viele Freiwillige an, allerdings wurde an diesem Tag nicht nach günstigen Produkten gesucht, sondern gemeinsam mit Menschen aus verschiedenen Ländern musiziert. So entstand ein „Chor der Vielfalt“. Doch nicht nur dort trafen unterschiedliche Kulturen aufeinander, sondern auch im Wohn- und Pflegeheim Matri in Osttirol.

Fotos: youngCaritas, Freiwilligenzentrum Tiroler Unterland, Freiwilligenzentrum Osttirol, Uwe Claus, Walpoth



Im Altenwohnheim Innpark arbeiteten alle eifrig an einer blühenden Frühlingsdekoration.

Der jüngste Teilnehmer am Tiroler Freiwilligentag war der vierjährige Ben. In der Sprengelstube Abfaltersbach bastelte er fleißig mit den SeniorInnen.



Wie meistern Menschen mit Handicap ihr Leben? Jugendliche erfuhren selbst wie es ist, blind zu essen.

Das Jugendzentrum „space“ der youngcaritas ermutigt junge Menschen: Öffnet die Augen für Notsituationen und werdet selbst aktiv!



Dort wurde nämlich mit Somaliern „bingo!“ gespielt und bald entwickelten sich zwischen ihnen und den rüstigen BewohnerInnen interessante Gespräche. Auf der Weltkarte zeigten die Somalier den SeniorInnen ihr Heimatland.

In die interessante Arbeit der öffentlichen Bücherei in Reutte konnten Erwachsene und Jugendliche schnuppern. Immer wieder werden für den Verleih von Büchern lesebegeisterte Freiwillige gesucht.

Zeit schenken

Helfen soll Freude bereiten sowie auf persönliche Fähigkeiten und Interessen eingehen. Knapp die Hälfte aller TirolerInnen engagiert sich ehrenamtlich und bringt sich so mit viel persönlichem Einsatz und kreativen Ideen in

die unterschiedlichsten Bereiche des täglichen Lebens ein. Sie organisieren Ausflüge, helfen im Alltag, unterrichten Sprachen, basteln, pflegen, tanzen, reden – Freiwillige helfen, wo sie nur

können. Den Möglichkeiten der ehrenamtlichen Tätigkeiten – sei es im Natur-, Kultur-, oder Sozialbereich – sind keine Grenzen gesetzt. ■

Stefanie Steiner

FREIWILLIGENPARTNERSCHAFT

Die „Freiwilligenpartnerschaft Tirol“ wurde im vergangenen Jahr von LH Günther Platter ins Leben gerufen. Diese soll das Ehrenamt in Tirol stärken, Angebote aufzeigen, Interessierte gewinnen sowie Freiwillige und Organisationen miteinander vernetzen. Mit neun Freiwilligenzentren gibt es flächendeckend regionale AnsprechpartnerInnen in: Tirol Mitte, Wipptal, Bezirk Imst, Bezirk Landeck, Bezirk Reutte, Bezirk Schwaz, Tiroler Unterland, Pillerseetal / Leukental und Osttirol.

Nähere Informationen: www.freiwillige-tirol.at



Foto: Land Tirol

TIROL tritt in die Pedale

DIE RADSaison hat begonnen. Und in Tirol wird nicht nur kräftig in die Pedale getreten, sondern auch mit Hochdruck am Ausbau der Radwege im Tal und auf den Bergen gearbeitet.

Bestehende Radwege sanieren und neue errichten. Das ist die Devise des Landes in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Tourismusverbänden. Der Beginn der Radsaison ist gleichzeitig auch der Beginn der Bausaison für die Radwege. Höchste Priorität hat dabei der 240 Kilometer lange Inntalradweg. Im gesamten Verlauf müssen rund 40 Kilometer saniert werden. In Volders und Stams ist das bereits erfolgt. Als nächstes werden Sanierungen in Niederndorf, Ebbs, Erl, Langkampfen und Kramsach aber auch im Abschnitt zwischen Telfs und Jenbach in Angriff genommen.

Eine neue Radwegverbindung soll es im Bereich des Eiberger zwischen Kufstein, Schwoich und Söll geben. Die Planungen hierfür laufen auf Hochtouren. Um einen wichtigen Lückenschluss geht es beim Radweg Via Claudia Augusta zwischen der Innbrücke in Ried und Nauders. Außerdem entsteht derzeit ein neuer Radweg im Ötztal zwischen Sölden/Aschbach und Längenfeld. Im Wipptal, in Wörgl, in Landeck-Zams sowie im Paznaun- und Stanzertal laufen auch bereits Planungen für neue Radwegverbindungen.

„Damit das Fahrrad als tägliches Verkehrsmittel in Tirol noch attraktiver wird, Genussradler voll auf ihre Kosten kommen und auch der Radtourismus gestärkt wird, hat die Landesregierung im vergangenen Jahr das Tiroler Radkonzept und ein dazugehöriges Förderpaket für Gemeinden und Tourismusverbände beschlossen“, erklärt der für die Radwegoffensive zuständige LHStv Josef Geisler.

Weiters werden im Rahmen der Offensive Radabstellplätze an Bahnhöfen und bei Park-and-Ride-Anlagen errichtet. Mobilitätslandesrätin Ingrid Felipe wünscht sich „ein vielfältiges Angebot für die Tirolerinnen und Tiroler, bei dem die Alternativen zum Auto attraktiv und gut aufeinander abgestimmt sind.“ 65 Prozent aller Alltagswege in Tirol sind unter fünf Kilometer lang und bei entsprechender Infrastruktur gut mit dem Rad zu bewältigen.

Neue Angebote im Gelände

Aber nicht nur im Tal, auch auf den Bergen gibt es neue Angebote für sportliche Biker. Mit circa 15 neuen Singletrails mit einer Gesamtlänge

von rund 50 Kilometern wird das Angebot heuer massiv erweitert. In Nauders und Serfaus, in Lermoos, in Neustift im Stubaital sowie in Innsbruck auf der Arzler Alm und auf der Hungerburg werden neue Trails errichtet und bestehende ausgebaut. Viele andere Projekte sind im Planungsstadium. „Mit den Singletrails tragen wir nicht nur einem sportlichen Trend Rechnung, wir wollen mit den ausgewiesenen Routen auch dafür sorgen, dass es zu keinen Konflikten zwischen Bikern, Wanderern und anderen Nutzerinnen und Nutzern kommt“, begründet LHStv Josef Geisler das Engagement des Landes. Die Trails werden fachgerecht angelegt und möglichst schonend in die Landschaft eingebettet.

Christa Entstrasser-Müller

Tirol verfügt derzeit über

- 920 km überregionale Radwanderrouten
- 4.880 km Mountainbikerouten
- 200 km Singletrails

Jedes Rad zählt!

INNSBRUCK IST DIE EINZIGE LANDESHAUPTSTADT ÖSTERREICHS, DIE MIT WIEN MITHALTEN KANN: WENN'S UM UMWELTFREUNDLICHE FORTBEWEGUNG GEHT, HINDERN DIE INNSBRUCKER/INNEN AUCH DIE STEIGUNGEN NICHT DARAN, AUF DAS AUTO ZU VERZICHTEN.



Foto: Land Tirol/Aigner

Umweltlandesrätin Ingrid Felipe überzeugt sich davon, dass die neue, mit Sonnenstrom betriebene Radzählstelle am Weg von Innsbruck nach Hall funktioniert.

Laut Verkehrsclub Österreich legen InnsbruckerInnen 70 Prozent der Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Rad oder zu Fuß zurück. In Wien sind es 73 Prozent, in Bregenz 60 Prozent und in Salzburg nur 55 Prozent. „Das liegt auch an guten Öffis und daran, dass die Stadt Innsbruck die Lücken im Radwegnetz Stück für Stück schließt“, sagt Umweltlandesrätin Ingrid Felipe. Sie spricht damit etwa die Sanierungen der Brücken im Westen von Innsbruck, die Öffnung des Emile-Bethouart-Stegs und der südlichen Universitätsstraße für Räder an. Signifikant ist in der Landeshauptstadt der Rückgang der Pkw: Diese Zahl sinkt seit 2013 kontinuierlich von 441 Autos pro 1.000 EinwohnerInnen auf 424 Autos pro 1.000 EinwohnerInnen - „das sind über 2.000 Autos weniger in der Stadt binnen drei Jahren“, betont Ingrid Felipe. Zum Ver-

gleich: In Salzburg gibt es 509, in Klagenfurt sogar 598 Autos pro 1.000 EinwohnerInnen.

Nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern im ganzen Land setzt die Regierung auf den Ausbau der Radwege. Über 2 Millionen Euro sind im Jahr 2015 zusätzlich eingeplant worden. Neben Projekten bei St. Johann, am Inntalradweg, in Wörgl und in Nauders wird auch an einem Radweg von Innsbruck in Richtung Mittelgebirge geplant. Überraschend die Rad-Bilanz der Bezirke: Gleich nach Innsbruck mit 17 Prozent der Alltagswege auf dem Sattel folgt der Bezirk Lienz mit 14 Prozent, Reutte mit 11 Prozent und Kufstein mit 10 Prozent. Im Oberland sieht Ingrid Felipe Aufholbedarf. „Wir müssen gut auf die Schnittstellen zwischen Rad und Zug schauen. Deswegen planen wir die Park-

and-Ride-Anlagen an Bahnhöfen nur mehr mit überdachten Radabstellplätzen.“

Innsbruck ist für Ingrid Felipe Vorbild in vielen Fragen, auch beim Leihradsystem. An über 30 Stationen in der Landeshauptstadt stehen insgesamt über 300 Fahrräder bereit, die für nur 25 Euro im Jahr jederzeit ausgeliehen werden können. Wer sich kein eigenes Rad leisten kann oder will, oder keinen geeigneten sicheren Abstellplatz für sein Fahrrad hat, ein tolles Angebot. Abschauen ist erwünscht: Sowohl die Nachbargemeinden von Innsbruck, als auch die Region Kufstein und Wörgl hat Interesse an Stadträdern bekundet. Für weitere Projekte sagt Ingrid Felipe Unterstützung zu - „jeder mit dem Rad zurückgelegte Weg zählt - für die Gesundheit, fürs Geldbörserl und für die gute Tiroler Luft.“ ■

Paul Aigner

Foto: Klimabündnis Tirol/Lechner



GANZ TIROL RADELT WIEDER! FÜR EIN KLIMAFREUNDLICHES, NOCH LEBENSWERTES TIROL

„Radeln für den Klimaschutz“ heißt es beim Tiroler Fahrradwettbewerb 2016! Egal ob Genussradeln, Mountainbiken oder Radeln zur Arbeit: Jede/r kann bei der Initiative von Land Tirol und Klimabündnis Tirol mitmachen und ab 100 km hochwertige Preise gewinnen!
Alle Infos unter www.tirolmobil.at



NEUES MEDIZINSTUDIUM

Der Grundsatzbeschluss der Landesregierung für ein zusätzliches und hochwertiges Medizinstudium in Tirol kommt in die Umsetzungsphase: Im Landhaus in Innsbruck wurde eine Steuerungsgruppe unter Vorsitz von LH Günther Platter eingerichtet. Weitere Mitglieder sind Gesundheits- und Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg (re.), Soziallandesrätin Christine Baur (Mi.), Ernst Schöpf (li.) als Präsident des Gemeindeverbandes sowie Werner Salzburger (2. v. re.) als Obmann der Gebietskrankenkasse. Die Ausbildung soll im Studienjahr 2018/2019 starten.



FIRSTFEIER FÜR TIROLS NEUES KULTURDEPOT

Der Neubau schreitet zügig voran und bleibt innerhalb des genehmigten Kostenrahmens von 24 Millionen Euro: Genau ein Jahr nach der Spatenstichfeier beim Sammlungs- und Forschungszentrum der Tiroler Landesmuseen in Hall konnte im April 2016 bereits die Firstfeier mit (von li.) Dieter Probst, Abt.-Vorstand Hochbau, LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf und LRⁱⁿ Beate Palfrader begangen werden. Die Tiroler Landesmuseen haben bereits mit der Sichtung, Katalogisierung und Übersiedelungs-Vorbereitungslogistik begonnen. Die Fertigstellung und Eröffnung des Gebäudes ist für den August 2017 vorgesehen.



[www.tirol.gv.at/
presse/videos](http://www.tirol.gv.at/presse/videos)



SPITZENFORSCHUNG KOMMT NACH TIROL

Die Fraunhofer-Gesellschaft ist die bekannteste und größte Forschungseinrichtung Europas – noch heuer wird sie eine Niederlassung in Wattens eröffnen. „Das ist ein Meilenstein für die industrieorientierte Forschung in Tirol. Die Ansiedelung der renommierten Marke Fraunhofer bringt neue Qualität und überregionale Strahlkraft für den Forschungs- und Wirtschaftsstandort“, freut sich Tirols Landeshauptmann Günther Platter gemeinsam mit (von li.) Bgm. Thomas Oberbeirsteiner, Fraunhofer-Austria-Geschäftsführer Wilfried Sihl, Markus Langes-Swarovski und Destination-Wattens-Geschäftsführer Matthias Neeff.



SAISONABSCHLUSS

Nicht als Teilnehmer bei „Der Weiße Rausch“, dem traditionellen Saisonabschluss in St. Anton, aber mit einem perfekten Sonnenskitag beschlossen LH Günther Platter, Sportlandesrat LHStv Josef Geisler und Tausendsassa Harry Prünster die heurige Skisaison. Dass es dabei auf insgesamt 340 Pistenkilometern sportlich zugeht, ist gewiss. Wohl nicht fehlen durfte auch ein Einkehrschwung – vielleicht in „Harrys liebste Hütt'n“.

CRAZY BIKE

In den Farben vieler Länder hat Flora aus Niederndorf ihr „Crazy Bike“ gezeichnet - beim Malwettbewerb des Klimabündnisses wird die kreativste Idee, die SchülerInnen einreichen, für den/die SiegerIn nachgebaut. Die Idee hatte Flora, weil so viele Menschen aus ihrer Heimat flüchten müssen und weil alle Menschen zusammenhalten müssen, sagt sie bei der Preisverleihung. Die stolze Siegerin erhielt ihr „Crazy Bike“ von Umweltlandesrätin Ingrid Felipe im Atrium des Landhauses.



„BÄRENSTARKE“ KINDER SAGEN „NEIN“ ZU GEWALT

2013 startete „Bärenstark“ an zehn Volksschulen im Tiroler Oberland. Nun kommt das Gewaltpräventionsprojekt der Tiroler Kinderschutz GmbH an Volksschulen im Bezirk Innsbruck-Land. „Im Vordergrund stehen die Aufklärung und die Stärkung von Kindern zum Schutz vor Gewalt, bevor diese überhaupt stattfindet“, betonten Bildungslandesrätin Beate Palfrader (Mitte) und LRⁱⁿ Christine Baur (2. von li.), zuständig für Kinder- und Jugendhilfe, bei der Präsentation an der Volksschule Absam-Dorf. Mit dabei waren (von li.) Schuldirektorin Eva Thiem, Projektleiterin Julia Millonig und Karin Hüttemann, Geschäftsführerin der Tiroler Kinderschutz GmbH.



LEISTBARES WOHNEN IN RADFELD

Zur Fertigstellung der einmillionsten geförderten Wohnung Österreichs in Radfeld trafen sich (von li.) NHT-Geschäftsführer Hannes Gschwentner, LR Johannes Tratter, NHT-Geschäftsführer Klaus Lugger, Bgm. Josef Auer, LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf und GBV-Österreich-Obmann Karl Wurm (re.). Familie Stock-Zelger freute sich über die Schlüssel für ihre neue Wohnung und ein Jubiläumsgeschenk.

Wohnbaulandesrat Tratter gratulierte den gemeinnützigen Bauvereinigungen (GBV) zum jahrzehntelangen erfolgreichen Wirken. „Durch die Leistungen der Wohnbauförderung und die Kooperation mit den gemeinnützigen Bauvereinigungen ist Wohnen leistbar!“



TIROLER RASSISMUS-BERICHT

Im Jahr 2015 wurden in Tirol insgesamt 247 Rassismus-Vorfälle dokumentiert. Dies hält der Tiroler Rassismus-Bericht 2015 des Vereins TIGRA – Tiroler Gesellschaft für rassismuskritische Arbeit – fest, den von li. TIGRA-Obfrau Mandeep Lakhan und die Vorstandsmitglieder Christa Püspök und Sandra Altenberger in Anwesenheit von Soziallandesrätin Christine Baur (2. von li.) präsentiert haben. Um möglichst alle Rassismus-Erfahrungen erfassen zu können, ist TIGRA auf Meldungen von mutigen Betroffenen sowie couragierten ZeugInnen angewiesen. Diese können unter meldung@tigra.cc dem Verein zur Kenntnis gebracht werden.



Jugend + Europaregion = ZUKUNFT

DEN PERSÖNLICHEN HORIZONT ERWEITERN – DAS GEWINNT IN DER MODERNEN ARBEITSWELT ZUNEHMEND AN BEDEUTUNG. DIE EUREGIO BIETET JUNGEN MENSCHEN DAZU ZAHLREICHE MÖGLICHKEITEN. EINE AUSWAHL.



Foto: EVTZ/Staudegger

Rund 90 SchülerInnen aus Tirol, Südtirol und Trentino entdeckten beim Euregio-Jugendfestival gemeinsam die Europaregion und schlossen länderübergreifende Freundschaften.

„Gerade im Hinblick auf den späteren Ausbildungs- und Berufsweg ist es für junge Menschen wichtig, alle Möglichkeiten zu nutzen, um über den Tellerrand zu schauen und wertvolle Lebenserfahrungen zu sammeln“, verweist Jugend- und Bildungslandesrätin Beate Palfrader auf grenzüberschreitende Initiativen der Euregio im Bereich Bildung und Kultur.

Zukunftsperspektiven entwickeln

Neben dem SchülerInnen- und LehrerInnenaus-

tausch zählt dazu zum Beispiel auch das Euregio-Jugendfestival. Die fünfte Auflage ging zuletzt von 16. bis 19. März in Hall (Tirol), Sterzing (Südtirol) und Pergine Valsugana (Trentino) über die Bühne. Rund 90 Jugendliche erarbeiteten dabei gemeinsam Zukunftsthemen wie Studieren oder Arbeiten in der Europaregion.

Zum Nachdenken regt das Bildungsprojekt „Promemoria_Auschwitz“ an: Dieses Jahr führen erstmals Tiroler SchülerInnen zusammen mit Jugendlichen aus Südtirol, Trentino und

weiteren Regionen Italiens nach Polen und besuchten das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, das Oskar Schindler Museum und das ehemalige jüdische Ghetto in Krakau.

Sprachkenntnisse verbessern

Der kulturelle Austausch sowie die gemeinsame Geschichte und Kultur der Europaregion stehen außerdem beim Euregio-Summer-Camp im Fokus. Dieses findet von 24. bis 31. Juli in Innsbruck statt und kombiniert Spiel und Spaß mit Spracherwerb. „Gerade Mehrsprachigkeit bringt im späteren Berufsleben viele Vorteile“, weiß LRⁱⁿ Palfrader. Die Anmeldefrist läuft noch bis 1. Juni 2016. Teilnehmen können Kinder und Jugendliche im Alter von elf bis 14 Jahren mit Grundkenntnissen in Italienisch.

Karrierechancen ausloten

Die richtigen Töne trifft die Euregio auch bei NachwuchsmusikerInnen mit dem Gesamttiroler Jugendmusikwettbewerb „Prima la Musica“. Eine erste Sprosse auf der Karriereleiter bietet auch der grenzüberschreitende Wettbewerb „UploadSounds“: Denn junge Bands aus Tirol, Südtirol und Trentino haben nicht nur die Chance, auf einer gemeinsamen Bühne aufzutreten, sondern auch eines Livehearings vor einer internationalen Jury. Die GewinnerInnen dürfen sich auf Plattenaufnahmen sowie Auftritte bei Musikfestivals freuen.

Gemeinsam Forschung betreiben

Auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs eröffnet die Europaregion Möglichkeiten. So unterstützt der Euregio-Forschungsförderungsfonds gemeinsame wissenschaftliche Projekte mit 1,4 Millionen Euro. „Tirol bietet jüngeren Forschenden damit eine echte berufliche Perspektive und Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Das stärkt zugleich die internationale Wettbewerbsfähigkeit und innovative Ausrichtung Tirols“, ist Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg überzeugt. ■

Antonia Pidner



Foto: AGJD

Bewegende Momente erlebten Jugendliche aus der Europaregion bei der „Reise der Erinnerung“. Hier vor den Mauern des ehemaligen jüdischen Ghettos in Krakau.

Links:

- www.europaregion.info/festival
- www.uploadsounds.eu
- www.europaregion.info/research
- www.europaregion.info/summercamp



Fotos: (2) Operettensommer Kufstein



Vom Musical begeistert: (von li.) LH Günther Platter, LRⁿ Beate Palfrader, Anita Götz und Axel Herrig.

LH Günther Platter wird wie im Vorjahr die Gäste der Familien-Aufführung auf der Festung Kufstein begrüßen.

TIROLER LANDESZEITUNG VERLOST Eintrittskarten für den OperettenSommer

DAS ZEHNJÄHRIGE JUBILÄUM DES OPERETTENSOMMERS KUFSTEIN WIRD VON 29. JULI BIS 14. AUGUST 2016 MIT DEM WELTBEKANNTEN MUSICAL „THE SOUND OF MUSIC“ GEFEIERT.

„Die Festung Kufstein liefert mit ihrem historischen Ambiente eine eindrucksvolle Kulisse für dieses bekannte Musical. Der OperettenSommer Tirol hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens zu einem kulturellen Höhepunkt des Veranstaltungssommers entwickelt, der auch viele Gäste aus dem Ausland anzieht“, freut sich LH Günther Platter über diese Veranstaltungsserie, die zur Belebung des Tiroler Sommertourismus beiträgt.

Am 14. August 2016 gibt es auf Einladung des Landes Tirol wieder eine Sondervorstellung für Familien. Dabei werden 100 Familien aus allen neun Tiroler Bezirken ausgelost, die die Schulstarthilfe des Landes beziehen, um sich kostenlos das Musical „Sound of Music“ ansehen zu können. „Mit dieser Aktion ermöglichen wir Familien den gemeinsamen Kulturgenuss in entspannter Atmosphäre und wecken so auch das Interesse für das vielfältige Kulturleben in Tirol“, erklärt Familienlandesrätin Beate Palfrader.

„Einmalige Melodien wie ‚The Sound of Music‘ tragen die Geschichte der Familie Trapp, die auf teilweise wahren Begebenheiten basiert. Mit Anita Götz und Axel Herrig haben wir wie im Vorjahr wieder international bekannte Musicalstars auf der Festung“, betont OperettenSommer-Geschäftsführer Josef Resch.

Die Tiroler Landeszeitung verlost zusätzlich zur Familienaktion des Landes Tirol nochmals 20 mal zwei Eintrittskarten für die Vorstellung des Musicals „Sound of Music“ am Sonntag, 14. Au-

gust 2016, um 17 Uhr auf der Festung Kufstein. Wer untenstehende Fragen richtig beantwortet, hat die Chance, bei dieser Aufführung dabei zu sein.

Alle Infos zum Musical finden Sie unter www.operettensommer.com

Rainer Gerzabek

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wie heißt das neue Online-Portal zur Berufsorientierung?

FRAGE 2

Wann findet der bis 19 Uhr laufende „Impfabend“ der Tiroler AmtsärztInnen mit einer kostenlosen Schutzimpfung gegen Masern-Mumps-Röteln (MMR) statt?

FRAGE 3

Wie heißt die Deklaration, die auf der österreichischen WirtschaftsreferentInnenkonferenz in Innsbruck verabschiedet wurde?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT

Bitte ausfüllen und Kupon bis 23. Mai 2016 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: Operettensommer, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, schicken oder ein E-Mail mit den richtigen drei Antworten und Ihrer Adresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Juppidu

DIE TIROLER
JUGENDVERSICHERUNG

für deine Freizeit

für deine Rechte

für deine Wohnung



MONATLICH

nur **7** €
,

www.juppidu.at

tiroler
VERSICHERUNG